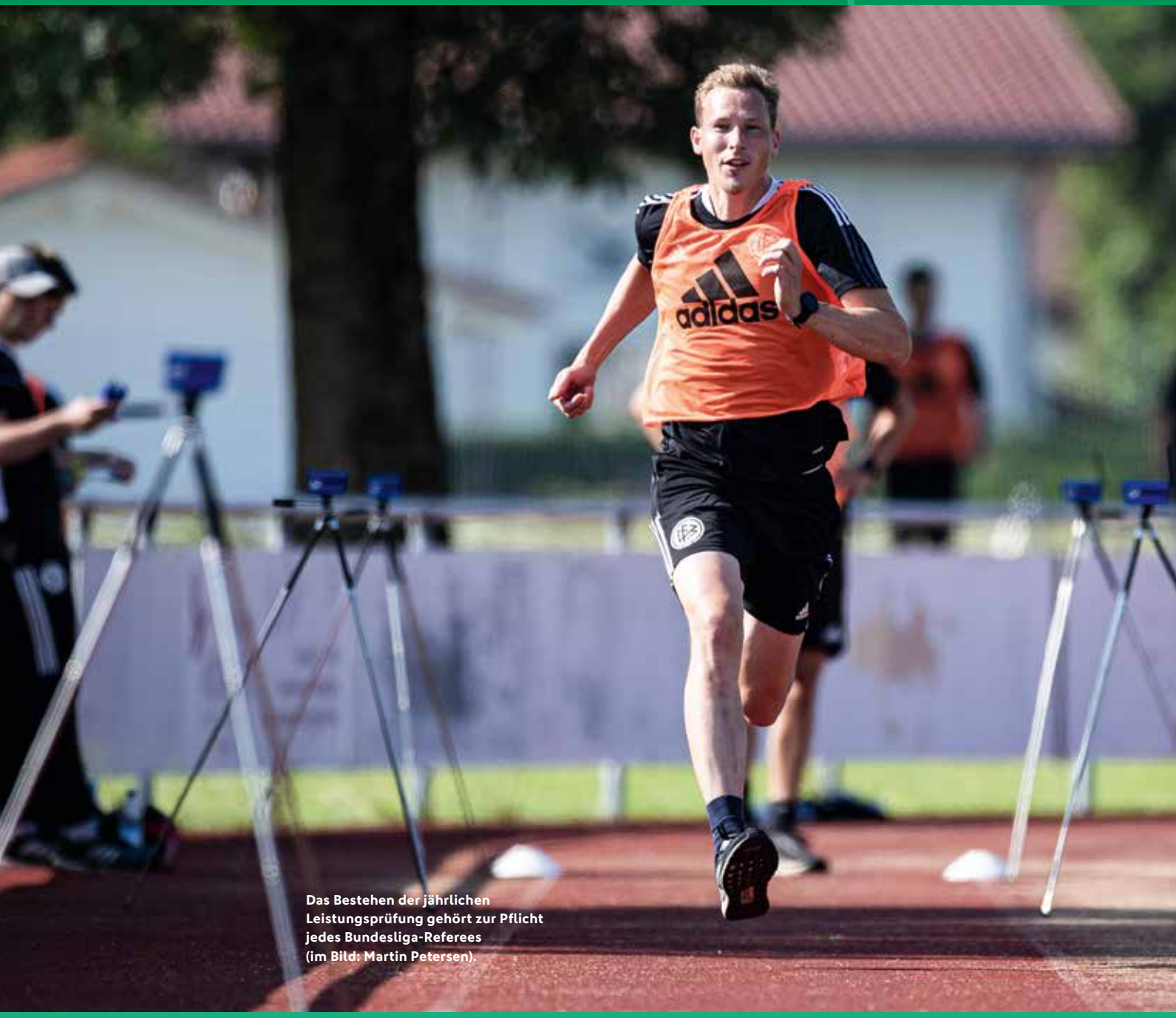
SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

05

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2021
SEPT / OKT



Das Bestehen der jährlichen Leistungsprüfung gehört zur Pflicht jedes Bundesliga-Referees (im Bild: Martin Petersen).

Titelthema

TRAININGSCAMP AM CHIEMSEE

Saisonvorbereitung der Bundesliga-Referees

Lehrwesen

ZEITEN IM FUSSBALL

Der Inhalt des neuen DFB-Lehrbriefs Nr. 99

Report

GEWALT VORBEUGEN

Berliner Fußball-Verband betreibt aktiv Prävention

Analyse

DIE EURO IN DER RÜCKSCHAU

Ein genauer Blick auf die Schiedsrichter-Entscheidungen

© 2021 adidas AG

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

▼
UDO PENSSLER-BEYER, VORSITZENDER DES DFB-SCHIEDSRICHTER-AUSSCHUSSES

in den meisten Spielklassen des Amateurbereichs rollt inzwischen wieder der Ball. Damit hat eine lange Zeit der Unterbrechung des Spielbetriebs endlich ein Ende. Genau wie die Spieler*innen müssen wir uns auch im Schiedsrichterbereich möglichst schnell wieder in den Wettkampfmodus bringen. Dazu wurden unter den aktuellen Pandemiebedingungen die notwendigen Qualifizierungslehrgänge mit viel Aufwand vorbereitet und von den Aktiven erfolgreich absolviert. Freuen wir uns also auf eine neue Saison, welche hoffentlich möglichst ohne größere Einschränkungen gespielt werden kann.

Eine interessante Frage ist auch, ob und wie viele unserer Aktiven während der langen fußballfreien Zeit neue Hobbys oder einfach nur Gefallen an mehr Freizeit gefunden haben. Dazu liegen im Moment noch keine belastbaren Zahlen vor. Aber es ist in diesem Zusammenhang umso wichtiger, allen Dank zu sagen, die auch während der vergangenen Monate immer wieder nach neuen Möglichkeiten zur Schiedsrichtergewinnung und -ausbildung gesucht haben. Die Präsenzausbildung wird dabei zwar auch in Zukunft nicht vollständig zu ersetzen sein, aber viele neue Wege in der virtuellen Ausbildung haben sich bewährt und werden auch in Zukunft zur Anwendung kommen.

Auf DFB-Ebene läuft im Moment sehr intensiv die Debatte um künftige Strukturen im Juniorenspielbetrieb auf Bundesebene. Dabei geht es zwar vordergründig um die Optimierung der Ausbildung von Spieler*innen, aber auch im Schiedsrichterbereich können in der Folge durchaus einschneidende Änderungen bei der Sichtung und Förderung unserer besten Nachwuchs-Schiedsrichter bevorstehen. Wir werden die Entwicklung sehr genau verfolgen und im Rahmen der diesjährigen Obleutetagung die notwendigen Schlussfolgerungen ausführlich diskutieren.

Eine weitere Neuerung ist die Einführung des von vielen schon länger geforderten digitalen Schiedsrichterausweises. Damit verringert sich für die Kreis-Schiedsrichterobleute nicht nur der hohe Arbeitsaufwand bei der jährlichen Verlängerung der Ausweise, sondern wir gehen auch hier einfach mit der Zeit. Ähnlich wie bei der Einführung des DFBnet gibt es zwar noch einige Skeptiker, aber ich bin überzeugt davon, dass wir mit der Einführung des digitalen Ausweises keinen Schiedsrichter verlieren und über kurz oder lang volle Akzeptanz erzielen.

Liebe Leserinnen und Leser, freuen wir uns auf das neue Spieljahr und hoffen wir, dass weder Corona noch solch schreckliche Naturereignisse wie Mitte Juli den Ball wieder aufhalten werden.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

4 **Sicherheit vor Schnelligkeit**
Trainingscamp in Grassau

8 **Am besten: Südwesten!**
Jöllenbeck und Reichel steigen in die Bundesliga auf

10 **„Wir wollen keine Cheap Penalties“**
Interview mit Lutz Michael Fröhlich

PANORAMA

14 **VAR startet auch in Österreich**

REGEL-TEST

16 **Stress mit dem Trainer**

LEHRWESEN

18 **Mehr als 2 x 45 Minuten**
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 99

ANALYSE

20 **Fair Play bis zum Schluss**
Schiedsrichter-Entscheidungen bei der EURO 2020

26 **Starke Teams**
Deutsche Referees überzeugen

REPORT

28 **„Das Miteinander verbessern“**
Gewaltprävention in Berlin

AUS DEN VERBÄNDEN

32 **Schiedsrichter packen an**

VORSCHAU

34 **„Danke Schiri“: Ehrung der Preisträger**

Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de

SICHERHEIT VOR SCHNELLIGKEIT

Wo es geht, halten die Lehrgangsteilnehmer Abstand zueinander.

PCR-Tests, Selbstisolation, Abstand, Masken, feste Sitzplätze – die Liste der Corona-Schutzmaßnahmen ist lang. Und trotzdem ist das Sommer-Trainingslager der Bundesliga-Schiedsrichter im bayerischen Grassau am Ende ein Erfolg.

TEXT
Christoph Schröder

Am Morgen, nach der Frühstückszeit, hört man in Grassau verstärkt ein ganz und gar nicht fußballtypisches Geräusch: ein leises Klacken, nicht regelmäßig, aber ständig wiederkehrend. Es ist das Geräusch der Golfer, die mit ihren Schlägern die kleinen Bälle treffen und in den strahlend blauen Himmel über den gepflegten, weitläufigen Rasenflächen treiben. Das Plätschern des Wassers im von der hohen Hecke abgeschirmten Swimmingpool verstärkt die Atmosphäre der Sommerfrische im Hotel Achental.

Hierher kommt man zum Entspannen, zum Ausruhen, Runterkommen. Das trifft jedenfalls auf die meisten Hotelgäste zu. Diesem Eindruck stehen die einheitlich in schwarze Shirts mit dem weiß aufgedruckten DFB-Logo gekleideten Männer entgegen, die sich nach dem Frühstück pünktlich um 9 Uhr im Raum Geigelstein, dem großen Konferenzraum des Hotels, zusammenfinden. Sie sind nicht zum Spaß da, was nicht heißt, dass sie nicht auch Spaß haben.

Bereits seit 2013 veranstaltet der DFB die Sommer-Trainingslager für seine Elite-Schiedsrichter in Grassau am Chiemsee. Das Ambiente ist bayerisch-rustikal, viel Holz, alpenländischer Stil, ein prachtvolles alpines Panorama. Auf dem Marquartstein hoch über Grassau liegt weiß leuchtend die im 17. Jahrhundert erbaute Schnappenkirche, aufgrund ihrer Größe eher eine Kapelle als ein Dom. Felix Magath hätte zu aktiven Zeiten wahrscheinlich seine helle Freude gehabt, sein jeweiliges

Team den Berg nach oben zu jagen. DFB-Fitnesstrainer Johannes Egelseer, so wird erzählt, habe im vergangenen Jahr nur eine knappe Dreiviertelstunde für den ganzen Weg bis zur Schnappenkirche gebraucht. Zu Fuß, versteht sich.

Die Bedingungen sind ohne Abstriche ideal, das Betriebsklima ist, das ist von Beginn an zu spüren, hochgradig konzentriert, aber nicht verbissen. Hinzu kommt, dass der Greenkeeper des Golfresorts sich ganz offensichtlich auch um die Pflege der etwa zwei Fußminuten vom Hotel entfernt gelegenen Sportanlage des ASV Grassau kümmert. Der Heimverein selbst spielt zwar in der kommenden Saison nur in der A-Klasse 2 Inn/Salzach; um die Qualität seiner Spielfläche dürfte ihn allerdings wahrscheinlich manch ein Bundesligist beneiden. Auch hier also optimale Voraussetzungen für professionelle Trainingseinheiten und Lauftests mit Bestzeiten.

UMFASSENDES HYGIENEKONZEPT

Doch so weit ist es noch nicht. Besondere Umstände erfordern spezielle Maßnahmen. In der Corona-Pandemie gilt erst recht die alte Schiedsrichter-Regel „Sicherheit geht vor Schnelligkeit“. Das Hygienekonzept für sämtliche DFB-Schiedsrichterlehrgänge ist umfassend. Bereits zwei Tage vor der Anreise am Lehrgangsmittwoch wurden sämtliche Teilnehmer in einem zertifizierten DFB-Partnerlabor getestet. Vor Ort in Grassau folgte dann bei der Anreise der zweite Test. Erst nach mehreren Stunden Selbstisolation und negativem Testergebnis begrüßten die Kommissionsmitglieder die angereisten Schiedsrichter und Schiedsrichter-Assistenten offiziell zum Lehrgang.

Fest zugeteilte Sitzplätze im Tagungsraum und im Restaurant, Maskenpflicht auch in sämtlichen geschlossenen Räumen sowie regelmäßige Desinfektion des Mobiliars und der Tagungsräume rundeten das Konzept ab. Selbst für das Essenfassen am Buffet lagen Einweghandschuhe bereit. Logischerweise musste die Teilnehmerzahl selbst für jeden einzelnen Lehrgang ebenfalls im Vergleich zur gewohnten Auslastung reduziert werden. Bei 28 Schiedsrichtern pro Lehrgang bereitete das Abstandhalten keine Schwierigkeiten.

Nach der Ausstattung der Schiedsrichter mit einheitlichem Outfit eröffnete Lutz Michael Fröhlich, Sportlicher Leiter der Elite-Referees, Lehrgang und Trainingslager mit der Vorstellung der Schwerpunkte: Das Erkennen und Bewerten zunehmend komplexer Foulspielsituationen, der Umgang mit Unsportlichkeiten, die Handhabung der Zusammenarbeit mit dem Video-Assistenten und selbstverständlich auch die Auslegung von Handspielsituationen standen auf der Agenda.

Auch die Aufarbeitung der pandemiebedingt um ein Jahr verschobenen EURO 2020 werde, so kündigte es Fröhlich an, breiten Raum einnehmen. Und Lutz Michael Fröhlich wies gleich zu Beginn des Lehrgangs auf einen Umstand hin, mit dem es die Elite-Referees in der neuen Saison wieder zu tun haben: „Achtung! Zuschauer!“ So banal das auch auf den ersten Blick klingen möge, so bedeutend sei das Publikum für die Veränderung der Atmosphäre im Stadion. „Wir haben bei der EURO gesehen“, sagt Fröhlich, „wie bereits wenige Zuschauer Einfluss auf das Spiel und den Lautstärkepegel nehmen können.“ Auf diese vermeintliche Selbstverständlichkeit gilt es sich zum Saisonstart neu einzustellen.

In den Seminarräumen gilt Maskenpflicht.

Einstellen muss man sich auch auf die Regeländerungen und -anpassungen, die von Referent Lutz Wagner vorgestellt wurden. In Wagner verbinden sich breite hessische Mundart, höchste rhetorische Unterhaltsamkeit und Kompetenz.

Wagner ist in Sachen Schiedsrichter-Entscheidungen Ansprechpartner für Fernsehstationen und andere Medien. Wenn er vor den 28 Schiedsrichtern und Schiedsrichter-Assistenten spricht, wird viel gelacht, ohne dass dabei die Hauptsache aus dem Blick verloren wird – das Regelwissen und die Vermittlung der Regelnovellierungen. Es ist die Mischung aus Konzentration, Leistungsbereitschaft und Lockerheit, die in diesen Tagen in Grassau überall zu spüren ist.

Die Schiedsrichter und die Verantwortlichen wissen, dass pünktlich zum Saisonbeginn die Augen der Fußballöffentlichkeit auch auf sie gerichtet sind. So wie es bei jedem großen internationalen Turnier 82 Millionen Bundestrainer gibt, so ist die Zahl der selbsternannten Regelfachleute und Schiedsrichterkritiker mit Anpfiff eines jeden Spieltags ebenfalls unüberschaubar. Ein Druck, der sich durch Sicherheit in der Außendarstellung und Kommunikationsfähigkeit zumindest abfedern lässt.

Zum Beispiel in einer der Schlüsselkategorien der vergangenen Jahre, dem Handspiel. Lutz Wagner erläutert, in welche Richtung sich die Kriterien bei der Beurteilung eines absichtlichen Handspiels verschoben haben: „Maßgeblich“, so erläutert Wagner es den Referees, „ist die Intention: Soll der Ball aufgehalten werden?“ Auch beim sogenannten Offensivhandspiel, das einer Torerzielung vorangeht, hat das International Football Association Board (IFAB) eine Präzisierung vorgenommen, nach der nur noch ein Handspiel des Torschützen selbst unmit-

1

2

3

1_Die Bundesliga-Referees bei der Video-Analyse.

2_Matthias Jöllenbeck (rechts) und Robert Schröder beim Fußballtennis.

3_Geschafft: Bundesliga-Referee Daniel Schlager.

4_Auf der Laufbahn beweisen alle Bundesliga-Schiedsrichter (hier Florian Badstübner), dass sie topfit sind.

5_Vollgas beim 40-Meter-Sprint.

6_ DFB-Lehrwart Lutz Wagner bevorzugt das Golfcart zur Fortbewegung.

7_Entspannte Zuschauer am Seitenrand: Der Sportliche Leiter Lutz Michael Fröhlich (rechts) mit Tobias Christ, dem Referenten für Schiedsrichter-Ansetzungen.

telbar vor der Torerzielung strafbar ist. Und bei der Gelegenheit räumt Lutz Wagner dann auch gleich mit dem häufig fälschlich gebrauchten Begriff der „T-Shirt-Linie“ auf, der als Kriterium für die Beurteilung eines strafbaren Handspiels nicht taugt.

Für Heiterkeit im Podium sorgt jene auf die Leinwände des Tagungsraums geworfene Szene aus der EURO, in der der deutsche Verteidiger Antonio Rüdiger sich, um es vorsichtig zu formulieren, auf unorthodoxe Weise seinem französischen Gegenspieler Paul Pogba von hinten näherte. Doch auch hier schlägt Wagner sofort wieder die regeltechnische Brücke: „Den Tatbestand des strafbaren versuchten Beißens gibt es nicht.“ Dann wäre auch das geklärt.

Die zeitliche Taktung des Lehrgangs ist straff, das Tempo hoch, die Arbeitseinheiten sind intensiv. Ein Lehrgang hat stets drei Funktionen: Bilanz ziehen, Saisonvorbereitung, Leistungsüberprüfung.

Donnerstagmorgen, 6.30 Uhr, Fitnessraum mit Blick auf die Berge und den noch verwaisten Swimmingpool. Ein paar Rasenmähroboter drehen im leeren Hotelgarten ihre Runden. FIFA-Referee Deniz Aytekin hingegen legt auf dem Stepper eine Einheit hin, die einem durchschnittlichen Hobbysportler für den Rest der Woche bereits gereicht hätte.

Aufwärmprogramm für den am Vormittag angesetzten Lauftest? Das dann doch nicht. Zwar ist Aytekin nach einer langwierigen Verletzung wieder fit, aus Sicherheitsgründen holt er den Lauftest allerdings erst in einigen Tagen nach. Am Vortag ist Aytekin 43 Jahre alt geworden. Die Kollegen haben ihm, dirigiert vom Hamburger Patrick Ittrich, vor dem Lockerungstraining auf dem Sportplatz ein Geburtstagsständchen gesungen. Die große Feier musste allerdings aus nachvollziehbaren Gründen verschoben werden.

JEDER SCHIEDSRICHTER IST TOPFIT

Ein Phänomen, das sich bei jedem Schiedsrichterlehrgang beobachten lässt: Wenn es auf den körperlichen Leistungstest zugeht, verändert sich die Atmosphäre spürbar. Fit ist hier jeder. Jeder Schiedsrichter hat über die Saison hinweg sein von den Trainern Sebastian Nowak, Frank Jablonski und Johannes Egelseer individuell erarbeitetes Fitnessprogramm erfüllt.

Niemand, der sich nicht zu 100 Prozent wohlfühlt, wird zum Lauftest antreten. Sechs Sprints von jeweils 40 Metern in weniger als 6,2 Sekunden sind zu absolvieren, danach der High-Intensity-Test mit 40 Einheiten von 75 Metern in 15 Sekunden, jeweils unterbrochen von einer Gehstrecke von 25 Metern in 8 Sekunden. Um 9 Uhr ist der Parcours auf dem Rasenteppich des ASV Grassau bereits aufgebaut; die Schiedsrichter können entscheiden, ob sie die Kurzstrecken auf der Tartanbahn oder auf dem Kunstrasenplatz absolvieren.

Der Fitnesscoach erläutert noch einmal die Laufwege auf dem Rasen. „Wenn ihr euch das alle merken könnt“, sagt er mit einem Grinsen, „solltet ihr während des Laufens nicht zusammenstoßen.“ Ein paar auflockernde Sprüche fliegen hin und her. „Warum hast du eigentlich noch deine Thrombose-Strümpfe an?“, ruft einer dem anderen zu. Es wird gelacht, aber es ist auch klar: Gleich gilt es. Und natürlich geht es gut, zumindest bei den Schiedsrichtern, die zuerst an der Reihe sind. Die Spannung löst sich, man

5

4

7

6

klatscht sich ab. Am Nachmittag steht Regeneration auf dem Plan.

Der theoretische Teil der Leistungsprüfung steht dann am Freitagmorgen auf dem Programm und besteht aus einer Kombination von klassischen Regelfragen und Videoszenen, die es einzuschätzen gilt. Jeweils 45 Sekunden pro Einheit haben die Schiedsrichter Zeit; auch diese Überprüfung wird souverän über die Bühne gebracht.

POSITIVE BILANZ DER SPORTLICHEN LEITUNG

Die Bilanz, die die Sportliche Leitung gemeinsam mit den Schiedsrichtern für die abgelaufene Saison zieht, fällt überaus positiv aus. Für die Abseitsauslegung fasste sich das für die Assistentenschulung zuständige Kommissionsmitglied Jan-Hendrik Salver in seiner Analyse kurz: „Das war klasse!“ Diverse Szenen der abgelaufenen Saison werden anhand von Videobildern aufgearbeitet. Ein Sonderlob verdienen sich der abwesende Daniel Siebert und sein Team für die korrekte Aberkennung des regeltechnisch kniffligen Treffers des 1. FC Köln gegen Schalke 04 am letzten Spieltag der Saison.

Lutz Michael Fröhlich wiederum zog ein aus deutscher Sicht durchweg positives Fazit der EURO 2020, bei der sich sowohl die Teams um Felix Brych und Daniel Siebert als auch die eingesetzten Video-Assistenten Bastian Dankert, Christian Dingert, Marco Fritz und Christian Gittelmann in ausgezeichneter Weise präsentiert haben.

Zufrieden zeigte sich auch VAR-Projektleiter Jochen Drees in seiner Bewertung der Arbeit der Video-Assistenten: „Von 103 Interventionen waren 94 korrekt, das ist eine gute Quote“, sagte Drees, mahnte aber auch an, dass es an manchen Stellen Optimierungsbedarf gebe. Eine einheitliche Bewertung von Spielvorgängen sei das anzustrebende Ziel.

Drees hob vor allem hervor, „dass die Entscheidungen auf dem Feld getroffen werden.“ Im internationalen Vergleich, sagte Drees, sei vor allem die oft zu Unrecht kritisierte Dauer der Entscheidungsfindung mit 77 Sekunden im Schnitt vergleichsweise gering.

Die Schiedsrichter und Assistenten der Bundesliga, das ist die Botschaft aus dem Grassauer Trainingslager, sind regeltechnisch und physisch optimal vorbereitet für die anstehenden Aufgaben. Am Lehrgangssamstag war dann auch einmal Zeit, um bei einem Fußballtennis-Match aus der Rolle des Regelhüters herauszutreten.

Ein Mann im hellblauen Schiedsrichtertrikot hatte sich da bereits in den Urlaub verabschiedet: Dirk Schulte, Geschäftsführer der Das Örtliche Service- und Marketing GmbH, hatte sich während seiner kurzen Ansprache am Lehrgangstag aus Zeichen der Verbundenheit mit den Schiedsrichtern das Trikot übergestreift und auch anbehalten. Das Örtliche löst ab der neuen Saison als Sponsor der DFB-Schiedsrichter den langjährigen Partner DEKRA ab.

Und dann steht da am späteren Donnerstagabend ein etwas verlegen wirkender, distinguierter älterer Herr plötzlich im Restaurant, in dem die Schiedsrichter zu Abend gegessen hatten; in der Hand einen Block und einen Stift. Er habe gehört, sagt der Mann, die Bundesliga-Schiedsrichter seien hier zu Gast. Ob er wohl ein paar Autogramme bekommen dürfe? In Grassau ist nicht nur die Golf-, sondern auch die Fußballwelt tatsächlich noch in Ordnung.

AM BESTEN: SÜDWESTEN!

Matthias Jöllenbeck aus Freiburg und Tobias Reichel aus Stuttgart stehen in der kommenden Saison auf der Liste der Bundesliga-Schiedsrichter. Nach jeweils fünf Perspektivspielen in der vergangenen Saison. Fühlt sich der Aufstieg trotzdem an wie sonst? Was ist der größte Unterschied zu ihrer bisherigen Liga? Und greift Tobias Reichel eigentlich immer noch zum Akkordeon? Ein Doppelporträt.

TEXT
Tobias Altehenger

Wenn Fußballmannschaften der Aufstieg in eine höhere Leistungsklasse glückt, dann wird das stets begleitet von reichlich Party und Zinnober. Trainer, Sportdirektoren und unachtsame Field-Reporter werden nach dem Triumph von den Spielern öffentlichkeitswirksam mit Bier übergossen; die vom Sponsor in überdimensionierten Gläsern zur Verfügung gestellte Hopfenkaltschale verklebt anschließend sämtliche Trikots, den Designermantel des Präsidenten und eilfertig hingeschobene Mikrofone. Die Inszenierung der Party scheint teils wichtiger geworden zu sein als die Party selbst.

Jetzt auch fest in der Bundesliga: Matthias Jöllenbeck ...

Nicht nur aus diesem Grund ist es zu begrüßen, dass die Schiedsrichter der Bundesligen bei ihren Aufstiegspartys vergleichsweise sachte und ehrlich vorgehen. Es ist jedenfalls nicht überliefert, dass Tobias Reichel oder Matthias Jöllenbeck Schiedsrichterchef Lutz-Michael Fröhlich an einem Sommertag in Berlin aufgelauert und ihn beim Weg zur U7 mit Bier übergossen hätten. Auch über eine von „AUFSTEIGER, AUFSTEIGER"-Rufen begleitete Polonäse durch die Flure der DFB-Zentrale in Frankfurt gibt es keinerlei Berichte.

Immerhin, „einen kleinen Schrei" habe er dann doch losgelassen, als vom Kommissionschef die Nachricht gekommen sei, sagt Tobias Reichel im Gespräch mit der DFB-Schiedsrichter-Zeitung. Allerdings erst, nachdem das Telefonat zu Ende war. Aber: „Als der Name im Display aufgetaucht ist, da ging dann natürlich schon der Puls hoch. Umso schöner war dann die Nachricht." Reichel geht anschließend erst zu seiner Frau, ruft dann seine Eltern und seine Schwester an. „Ein unbeschreibliches Gefühl. Über Aufstiege freut man sich immer, aber dieser war noch mal besonders."

Matthias Jöllenbeck ist zu dem Zeitpunkt auf Elba. Es sind Pfingstferien und Jöllenbeck genießt mit seiner Frau ein paar freie Tage. Schon von seinem Aufstieg in die 2. Bundesliga hatte der Freiburger auf der Mittel-

meerinsel erfahren, jetzt wiederholen sich die Ereignisse. „Wir standen sogar am gleichen Strand. Meine Frau hat zu mir gesagt: Wären wir mal zwei Jahre früher wieder hier gewesen, dann wärst du schon jetzt in der Bundesliga“, sagt Jöllenbeck lachend.

AUFSTIEG NACH PROBESPIELEN

Der Schwabe Reichel und der Badener Jöllenbeck waren schon in der vergangenen Saison probeweise in der Bundesliga im Einsatz. Beide leiteten fünf sogenannte Perspektivspiele und brachten diese souverän und geräuschlos über die Bühne – ohne Platzverweise und mit durchschnittlich zwei Gelben Karten pro Partie. Dennoch mussten sie ihre Leistung vor allem in der 2. Bundesliga abrufen, um den Aufstieg ins Oberhaus zu rechtfertigen. „Das war immer klar kommuniziert“, sagt Jöllenbeck, „wenn die Saison in der 2. Bundesliga danebengegangen wäre, wäre es mit dem Weiterkommen schwierig geworden.“ Fühlt sich der Aufstieg trotz der Probespiele an wie ein „richtiger“ Aufstieg? „Aber hundertprozentig“, sagt Jöllenbeck. „Es war anders als sonst, aber umso schöner“, meint Reichel.

Anders werden ab dem Start der neuen Saison auch die Anforderungen. Das Spiel ist schneller in der Bundesliga, Angriffe durchdachter. Wenn man in der 2. Bundesliga ab und zu noch den Eindruck gewinnen könnte, dass Tore mitunter eher versehentlich zustande kommen, so scheint in der höchsten deutschen Spielklasse doch kaum etwas dem Zufall überlassen zu werden. „Außerdem sind viel mehr Kameras im Stadion“, sagt Reichel, „das erhöht natürlich noch mal zusätzlich den Druck, keine Fehler zu machen.“ Jöllenbeck ergänzt: „Manche Spieler sind außerdem eindeutig gewiefter. Die wissen genau, wo sie den Hebel ansetzen können.“

ZWIESPÄLTIGE GEFÜHLE VOR ZUSCHAUERRÜCKKEHR

Trotz der Vorbereitungsspiele wird die Situation für die beiden Aufsteiger in der neuen Saison eine andere sein. Dann gehören sie auch offiziell zum Kader der absoluten Elite, außerdem kehren – davon ist momentan jedenfalls auszugehen – früher oder später immer mehr Zuschauer zurück in die Stadien. Tobias Reichel freut sich darauf: „Die Fans gehören einfach dazu und in einem leeren Stadion einzulaufen und da Spiele zu pfeifen, ist einfach nicht dasselbe. Irgendwann muss es ja auch wieder zurück zur Normalität gehen. Andererseits schlagen da zwei Herzen in meiner Brust, schließlich ist die Lage ja nach wie vor angespannt.“

Matthias Jöllenbeck macht sich ähnliche Gedanken, auch wenn er von Berufs wegen Zweifel an der Doppelherz-Theorie seines Kollegen haben dürfte. Jöllenbeck ist Arzt, arbeitet an der Uniklinik in Freiburg und hat Menschen gesehen, die an Beatmungsmaschinen hingen und nach einer Corona-Infektion um ihr Leben kämpfen mussten. „Das verändert dich. Du siehst, das ist wirklich hochgefährlich. Natürlich freue ich mich auch über Zuschauer im Stadion – aber gerade mit den Bildern aus Wembley im Hinterkopf frage ich mich, ob jetzt wirklich schon der richtige Zeitpunkt ist. Aber das ist meine Perspektive als Arzt, da bin ich sicherlich auch zurückhaltender als manch anderer.“

... und Tobias Reichel, die schon in der vergangenen Saison jeweils fünf Perspektivspiele leiteten.

„FLEISSIG BLEIBEN“

Ob mit oder ohne Zuschauer, ob mit halber oder voller Auslastung der Stadien, die Vorfreude auf die kommende Saison ist riesig. Das Ziel ist bei beiden wenig überraschend: Gut in der neuen Liga ankommen, sich etablieren „und vielleicht nicht direkt mit einer krassen Fehlentscheidung in den Medien landen“, sagt Tobias Reichel. Matthias Jöllenbeck denkt ohnehin lieber in kleineren Schritten: „Ich schreibe mir vor jedem Spiel drei Punkte auf die Spielnotizkarte, die ich in den 90 Minuten umsetzen will. Neulich war mal ‚fleißig bleiben‘ dabei – das funktioniert auch als längerfristiger Auftrag an mich selbst.“

Tobias Reichel und Matthias Jöllenbeck sind entspannt, gut gelaunt und gut vorbereitet – den Eindruck vermitteln beide im Gespräch mit der Schiedsrichter-Zeitung. Für stressige Phasen haben sie überdies ebenfalls vorgesorgt. Bei der Familie können sie die Akkus wieder aufladen, Jöllenbeck hat natürlich außerdem seinen Gute-Nachrichten-Strand auf Elba. Reichel geht Squash spielen. Zum Akkordeon greift der ehemalige Vizeweltmeister allerdings nicht mehr, es fehlt die Zeit. „Das war aber ein schönes Hobby. Meine Frau lacht mich zwar manchmal aus, wenn der ein oder andere TV-Reporter im Fernsehen davon erzählt, aber eigentlich war das eine richtig gute Zeit.“

„WIR WOLLEN KEINE CHEAP PENALTIES“

Lutz Michael Fröhlich, der Sportliche Leiter der Elite-Schiedsrichter.

Im Interview mit der Schiedsrichter-Zeitung blickt Lutz Michael Fröhlich auf die zurückliegende Bundesliga-Saison und auf die EURO 2020 zurück. Außerdem spricht der Sportliche Leiter der Elite-Referees über geschundene Strafstöße und die Personalplanung bei den Bundesliga-Schiedsrichtern.

Blicken wir zunächst einmal zurück: Die abgelaufene Saison 2020/21 war auch aus Schiedsrichtersicht ungewöhnlich und mit besonderen Herausforderungen verbunden. Wie ist Ihr Fazit?

Erst mal ist es ein großes Privileg, aber auch eine große Leistung, dass die Saison durchgespielt werden konnte. Die Aufwendungen im Rahmen des Hygienekonzeptes mit den ganzen Testungen waren für alle enorm, aber letztendlich auch erfolgreich. Im sportlichen Bereich brachte die Tatsache, dass beinahe ausschließlich ohne Zuschauer gespielt wurde, eine völlig andere Atmosphäre hervor, womit die Schiedsrichter erst mal zurechtkommen mussten. Für manche war es eher gut, dass der rein sportliche Ablauf im Mittelpunkt stand, anderen wiederum fehlte die typische Stadionatmosphäre sehr.

Regeltechnisch waren wir bei der Handspielbewertung auf einem sehr guten Weg. Auch die öffentliche Kritik an der Auslegung blieb im Rahmen. Das Gleiche gilt für die Entscheidungen in der Disziplinarkontrolle. Beim Video Assistant Referee (VAR) hatten wir eine relativ hohe Eingriffsschwelle, was dazu führte, dass es in erster Linie Diskussionen über fehlende Eingriffe gab. Die Dauer der VA-Eingriffe in Deutschland ist im Vergleich zu anderen Nationalverbänden eher kurz. Dennoch muss hier noch weiter daran gearbeitet werden, im Einzelfall unnötige Verzögerungen zu vermeiden, ohne dass die Sorgfalt darunter leidet. Die insgesamt kurzen Interventionszeiten bei der EURO hängen in erster Linie damit zusammen, dass die Personalausstattung im Videocenter umfangreicher war, mit insgesamt fünf Personen statt wie in Deutschland mit drei Personen. Dadurch standen zwei Personen zur Verfügung, die kritische Situationen bereits intensiv checken konnten, während das Spiel noch weiterlief.

Ein großes Diskussionsthema in der Öffentlichkeit ist das Thema Handspiel trotzdem nach wie vor. Wir haben jetzt eine Regeländerung, die wieder mehr auf die Absicht des Spielers abzielt. Wird das für mehr Ruhe sorgen?

Man geht von den rein formalen Aspekten der Beurteilung von Handspielen wieder weg und stellt mehr den konkreten Ablauf einer Situation in den Vordergrund, bei dem eine natürliche Vergrößerung der Körperfläche von einer unnatürlichen unterschieden wird und auch konkret das Risiko eines Bewegungsablaufs berücksichtigt wird. Der Schiedsrichter hat dadurch wieder mehr Interpretationsspielraum. Fußballsachverstand und Gespür für fußballtypische Bewegungsabläufe werden wieder mehr gefordert sein. Es wird weniger grundsätzliche Diskussionen über Formalismen geben.

Welche Entwicklungen sind Ihnen besonders positiv aufgefallen?

Zum Beispiel sind Unsportlichkeiten im Umgang mit den Schiedsrichtern und im Zusammenhang mit der Störung oder Verhinderung von Spielfortsetzungen zurückgegangen. Die Schiedsrichter haben hier auch konsequent und insgesamt einheitlich gehandelt. Das ist auch eine Voraussetzung dafür, dass solche Maßnahmen dann eine hohe Akzeptanz bei den Klubs finden.

Eine zentrale Frage, die auch bei der Europameisterschaft diskutiert wurde, ist die schmale Grenze zwischen fußballtypischem Körperkontakt und strafbarem Foulspiel. Müssen die Schiedsrichter hier besonders sensibilisiert werden?

Es ist wichtig für den Fußball, dass grundsätzlich die Spieler die Spiele entscheiden und nicht der Schiedsrichter. Natürlich bleibt ein klares Beinstellen oder ein klares Halten auch bei unentschiedenem Spielstand in der letzten Minute ein Foul, das einen Strafstoßpfiff erfordert. Aber kleine Kontakte, die von Spielern mit übertriebenen Fallaktionen zielgerichtet dramatisiert werden oder die von Spielern förmlich gesucht werden, sogenannte „Cheap Penalties“, sollten grundsätzlich nicht zu einem Strafstoßpfiff führen. Wir haben im Trainingslager weiter an diesem Thema gearbeitet mit guten Beispielen aus der letzten Saison und auch von der EURO.

Wäre beispielsweise der Strafstoß, den der Niederländer Makkelie im EM-Halbfinale in der Verlängerung für die Engländer gepfiffen hat, ein solcher „Cheap Penalty“? Also: Berührung ja, Foul nein?

Eine ganz diffizile Situation, weil der Abwehrspieler hier letztendlich eigentlich zu spät in den Zweikampf kommt und sein Bein nicht ganz rechtzeitig zurückzieht. Ein Kontakt ist da im Bild schon sichtbar. Aber ich meine, man hätte auch gute Argumente gehabt und vor allem auch breite Akzeptanz, wenn der Strafstoß nicht gegeben worden wäre, insbesondere wenn man sich das Verhalten des gefoulten Spielers anschaut: Dieses immer gleiche Fallmuster nach Kontakten hat man bei der EURO schon einige Male beobachten können. Wenn eine Situation nicht hundertprozentig klar ist, dann sollte man von einer Extrementscheidung absehen.

Aus deutscher Schiedsrichtersicht fällt die Bilanz der Europameisterschaft überaus positiv aus ...

Allerdings! Wir waren mit zehn aktiven Schiedsrichtern vertreten. Felix Brych hat fünf, Daniel Siebert drei Spiele erfolgreich geleitet. Hinzu kommen knapp 50 Einsätze im Bereich VAR, unter anderem im Finale. Das drückt eine hohe Wertschätzung seitens der UEFA für die einzelnen Schiedsrichter, Assistenten und VAR vor Ort aus, aber auch, dass wir uns in Deutschland auf einem guten Weg befinden.

Die Nominierung von Daniel Siebert für die EM kam für viele überraschend. Er hat eine sehr gute Performance abgeliefert. Ist er der deutsche Schiedsrichter mit dem größten Zukunftspotential?

Die EURO lief sehr gut für ihn. Da kann man ihm nur gratulieren. Wir sind froh, dass mehrere Schiedsrichter in Deutschland das Potenzial haben, auf höchster Ebene Spiele zu leiten. Alle sind wichtig, alle müssen gut vorbereitet sein auf ihre Aufgaben und alle müssen immer wieder die bestmögliche Leistung abrufen. Das gilt nicht nur für die internationalen Schiedsrichter.

Schiedsrichter sollen entsprechend ihren individuellen Stärken zum Einsatz kommen, sagt Fröhlich im SRZ-Interview.

Das Thema der Altersgrenze bei Bundesliga-Schiedsrichtern hat in den vergangenen Monaten für viele Diskussionen gesorgt. Mit Manuel Gräfe, Guido Winkmann und Markus Schmidt haben drei sehr erfahrene Referees die Liste verlassen müssen. Wie stellt sich die Struktur des Bundesliga-Kaders nun dar?

Wir sind in der Altersstruktur sehr gut aufgestellt. Der Durchschnitt liegt etwas unter 40 Jahren. Das ist eine gute Mischung aus erfahrenen, etablierten Schiedsrichtern und jungen Schiedsrichtern, für deren Weiterentwicklung Erfahrung durch Spielleitungen notwendig ist.

Mit Matthias Jöllenbeck und Tobias Reichel sind zwei Schiedsrichter in die Bundesliga aufgestiegen. Was gab den Ausschlag für sie?

Beide haben in der vergangenen Saison schon einige Spiele in der Bundesliga geleitet und sich dabei mit guten Leistungen präsentiert. Sie haben gezeigt, dass sie den Anforderungen der Bundesliga standhalten können. Beide waren über Jahre hinweg im Topbereich der 2. Bundesliga. Ein gutes und wichtiges Signal ist, dass beide in der vergangenen Saison auch in der 2. Bundesliga eine sehr starke Saison absolviert haben.

Im Elite-Bereich wurde der Weg der verstärkten Spezialisierung eingeschlagen, sowohl im Bereich der VAR als auch bei den Assistenten. Soll die Spezialisierung weiter vorangetrieben werden?

Grundsätzlich soll jeder den Job machen, den er am besten kann. Wenn ein Schiedsrichter seine Stärken eindeutig in der Tätigkeit auf dem Feld hat und im VAR-Bereich eher nicht so gut zurechtkommt, dann soll er auch in erster Linie als Schiedsrichter auf dem Feld zum Einsatz kommen. Das führt dann zu ganz individuellen und auf die Stärken bezogenen Einsatzprofilen. Kommt einer sowohl im VAR-Bereich wie auch in der Tätigkeit auf dem Feld sehr gut zurecht, passt also die Leistung, dann spricht auch nichts dagegen, ihn regelmäßig auch in beiden Tätigkeitsfeldern einzusetzen.

Täuscht der Eindruck, oder steht die häufige öffentliche Kritik an den Schiedsrichtern in einem Missverhältnis zu ihren Leistungen? Können Sie sich das erklären?

Das ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen, vielleicht der Zeitgeist. Es dominiert das Negative, Schuldige werden gesucht und die Leute sind nur noch selten bereit, Stärken und Schwächen gegeneinander abzuwägen. Dazu kommt dann noch oft die Argumentation aus der persönlichen Betroffenheit heraus, die eine sachliche Auseinandersetzung nicht möglich macht. Die Schiedsrichter sind sehr selbstkritisch und setzen sich mit ihren Spielleitungen und Entscheidungen sehr intensiv auseinander. Fehler werden erkannt und Verbesserungen oder Fehlervermeidungsstrategien werden angestrebt. Es wird auch offen damit umgegangen. Doch wir sehen auch zunehmend die Gefahr, dass diese Transparenz zu Fehlern zum Maßstab aller Bewertungen gemacht wird. Es wäre nur fair, wenn Schiedsrichterleistungen prinzipiell nicht nur fehlerorientiert betrachtet würden. Ob Trainer, Torwart, Spieler oder Schiedsrichter, jeder macht Fehler, keiner macht sie mit Absicht und jeder hat auch danach ein Recht auf einen fairen und respektvollen Umgang.

DIE SCHIEDSRICHTER DER BUNDESLIGA UND 2. BUNDESLIGA

NAME	ALTER*	BL SEIT	SPIELE*	LANDESVERBAND
Deniz Aytekin**	42	2008	184	Bayern
Florian Badstübner	30	2020	10	Bayern
Benjamin Brand	31	2015	39	Bayern
Dr. Felix Brych**	45	2004	300	Bayern
Benjamin Cortus	39	2016	54	Bayern
Bastian Dankert**	41	2012	120	Mecklenburg-Vorpommern
Christian Dingert**	40	2010	147	Südwest
Marco Fritz**	43	2009	166	Württemberg
Robert Hartmann	41	2011	117	Bayern
Patrick Ittrich	42	2016	49	Hamburg
Sven Jablonski	31	2017	46	Bremen
Dr. Matthias Jöllenbeck***	34	2021	5	Südbaden
Harm Osmers**	36	2016	63	Niedersachsen
Martin Petersen	36	2017	35	Württemberg
Tobias Reichel***	35	2021	5	Württemberg
Daniel Schlager	31	2018	30	Südbaden
Robert Schröder	35	2018	31	Niedersachsen
Daniel Siebert**	37	2012	122	Berlin
Sascha Stegemann**	36	2014	101	Mittelrhein
Tobias Stieler**	39	2012	137	Hessen
Sören Storks	34	2017	38	Westfalen
Tobias Welz	43	2010	106	Hessen
Frank Willenborg	42	2016	54	Niedersachsen
Felix Zwayer**	40	2009	184	Berlin

*Stand 1. Juli 2021
**FIFA-Schiedsrichter
***Perspektiv-SR in der Saison 2020/2021

NAME	ALTER*	2.BL SEIT	SPIELE*	LANDESVERBAND
Arne Aarnink	36	2014	63	Niedersachsen
Patrick Alt	36	2015	53	Saarland
Michael Bacher	30	2018	29	Bayern
Robin Braun	25	2021	0	Niederrhein
Timo Gerach	34	2014	56	Südwest
Christof Günsch	35	2016	44	Hessen
Florian Heft	31	2015	54	Niedersachsen
Dr. Robert Kampka**	39	2010	90	Württemberg
Lasse Koslowski	33	2016	43	Berlin
Florian Lechner	30	2021	4	Mecklenburg-Vorpommern
Pascal Müller	31	2020	9	Württemberg
Alexander Sather	34	2016	42	Sachsen
Thorben Siewer	33	2015	54	Westfalen
Dr. Martin Thomsen	35	2013	69	Niederrhein
Sven Waschitzki	34	2017	37	Niederrhein
Nicolas Winter	29	2019	19	Südwest

*Stand 1. Juli 2021
**35 Bundesliga-Einsätze (2016-2020)

PANORAMA

EURO 2021: GROSSES LOB FÜR EM-SCHIEDSRICHTER

UEFA-Schiedsrichter-Chef Roberto Rosetti bei der EURO 2021.

Dass die Unparteiischen bei der Europameisterschaft einen hervorragenden Job gemacht haben, stellte Roberto Rosetti, der Vorsitzende der UEFA-Schiedsrichterkommission, nach dem Turnier erfreut beim Abschlussbriefing fest. Auch den Videoschiedsrichterassistenten (VAR) gab er Bestnoten für ihre Arbeit. Bei den 51 Partien an elf Spielorten in ganz Europa trugen sie maßgeblich zu korrekten Entscheidungen bei.

„Die EM-Leistungen der Schiedsrichter waren tadellos. Wir sind höchst zufrieden", so Rosetti. „Einige der Leistungen waren herausragend – nicht nur von den Schiedsrichtern, sondern auch von den Schiedsrichterassistenten. Die Schiedsrichter hatten jederzeit alles unter Kontrolle und lagen mit ihren Entscheidungen praktisch immer richtig. Ihr Verhalten war absolut professionell – von A bis Z. Wir sind sehr stolz auf sie."

Roberto Rosetti präsentierte auch die wichtigsten Schiedsrichterstatistiken: Dabei ging die Zahl der Foulspiele im Vergleich zur EURO 2016 zurück (von 1.290 auf 1.113). Auch zeigten die Unparteiischen 53 mal weniger „Gelb" als noch vor fünf Jahren (152 statt 205 mal). „Insbesondere gab es weniger Verwarnungen wegen Reklamierens", merkte Rosetti an. Insgesamt gab es sechs Platzverweise (2016: 3). In der VAR-Zentrale in Nyon wurden 276 Szenen in 51 Spielen überprüft. Lediglich 18 mussten korrigiert werden.

VAR STARTET JETZT AUCH IN ÖSTERREICH

Der Video Assistant Referee gehört nun auch in Österreich zum Bundesliga-Fußball dazu.

Seit dem Start der Saison 2021/2022 kommt der Videobeweis auch in der österreichischen Bundesliga zum Einsatz. Aufgrund der Lockdown-Maßnahmen verschob sich die Einführung um ein halbes Jahr nach hinten, nun erhoffen sich die Liga und der ÖFB ein Stück mehr Gerechtigkeit im Fußball-Alltag.

Seit dem 23. Juli, als Sturm Graz Meister Salzburg empfing, unterstützen der Video Assistant Referee (VAR) und sein Assistent (AVAR) offiziell die Schiedsrichter-Teams aus dem VAR-Raum in Wien in der höchsten österreichischen Spielklasse. Nicht nur bei allen Bundesliga-Spielen, auch im Finale des ÖFB-Cups ist der VAR künftig dabei. Für die Einführung investierte der ÖFB rund eine Million Euro, der laufende Betrieb wird rund 1,5 Mio. Euro pro Saison kosten.

EURO 2021: FRAPPART SCHREIBT EM-GESCHICHTE

Die Französin Stéphanie Frappart war als erste Schiedsrichterin bei einer Männer-Europameisterschaft in Aktion.

Besondere Premiere: Erstmals seit dem ersten Turnier im Jahr 1960 kam eine Frau in einem Schiedsrichter-Team bei einer Männer-Europameisterschaft zum Einsatz. Beim Eröffnungsspiel zwischen Italien und der Türkei wurde die 37-jährige Französin als Vierte Offizielle eingesetzt. Die 37-Jährige pfeift sonst in der Ligue 1, leitete vor mehr als zwei Jahren als erste Frau ein Spiel in der höchsten französischen Liga. Bei der EM wurde sie allerdings nur als Vierte Offizielle eingesetzt.

DAS ÖRTLICHE IST NEUER PARTNER DER DFB-UNPARTEIISCHEN

Das Örtliche ist seit dem 1. Juli neuer Offizieller Partner der DFB-Unparteiischen. Das Logo von Das Örtliche ist seit Beginn der Saison auf den Trikotärmeln sowie der Trainings- und Aufwärmbekleidung der Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter in den DFB-Spielklassen zu sehen. Die für drei Jahre geschlossene Partnerschaft umfasst die Wettbewerbe Bundesliga, 2. Bundesliga, DFB-Pokal, DFB-Pokalfinale der Frauen sowie die FLYERALARM Frauen-Bundesliga. Darüber hinaus wird Das Örtliche mit dem DFB an einer gemeinsamen Kampagne zur Förderung des Schiedsrichterwesens in Deutschland mitwirken und in die Ehrungen „Schiedsrichter und Schiedsrichterin des Jahres“ eingebunden.

Das „Ö“ auf der Ausrüstung der Bundesliga-Referees demonstriert die neue Partnerschaft.

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM MAI UND JUNI 2021

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Deniz Aytekin	Länderspiel	Belgien	Kroatien	Beitinger, Schaal, Osmers
Felix Brych	Europa League	AS Rom	Manchester United	Borsch, Lupp, Zwayer, Fritz, Stegemann
Felix Brych	Europameisterschaft	Niederlande	Ukraine	Borsch, Lupp, Fritz, Dingert
Felix Brych	Europameisterschaft	Finnland	Belgien	Borsch, Lupp, Fritz, Dingert, Gittelmann
Felix Brych	Europameisterschaft	Belgien	Portugal	Borsch, Lupp, Fritz, Dingert, Gittelmann, Dankert
Torsten Günther	Beach Soccer WM-Qualifikation	Nazaré (Portugal)		
Riem Hussein	Champions League (Frauen)	FC Chelsea	FC Barcelona	Rafalski, Dankert, Dingert
Riem Hussein	Frauen-Länderspiel	Österreich	Italien	Rafalski, Diekmann
Harm Osmers	Länderspiel	Schweiz	USA	Beitinger, Schaal
Daniel Siebert	Europameisterschaft	Schottland	Tschechien	Seidel, Foltyn, Fritz, Dingert, Gittelmann
Daniel Siebert	Europameisterschaft	Schweden	Niederlande	Seidel, Foltyn, Fritz, Gittelmann
Daniel Siebert	Europameisterschaft	Wales	Dänemark	Seidel, Foltyn, Dankert, Dingert, Gittelmann, Fritz
Karoline Wacker	Frauen-Länderspiel	Spanien	Dänemark	Biel, Joos, Wildfeuer

STRESS MIT DEM TRAINER

Bei den aktuellen Regelfragen bezieht sich DFB-Lehrwart Lutz Wagner schwerpunktmäßig auf Situationen, in die Teamoffizielle und Ersatzspieler involviert sind.

Wenn Außenstehende ins Spiel eingreifen, muss der Schiedsrichter nach einer Unterbrechung die richtige Spielfortsetzung kennen.

SITUATION 1

Jeweils ein Ersatzspieler von beiden Mannschaften steht an der Mittellinie bereit zum Einwechseln. Bevor jedoch das Spiel unterbrochen ist, geraten diese beiden Spieler außerhalb des Spielfelds aneinander. Hierbei erkennt der Schiedsrichter, wie der Spieler des Heimvereins seinem Kontrahenten einen Schlag gegen den Kopf versetzt. Daraufhin reagiert der Gästespieler, indem er sich mit einem Faustschlag revanchiert. Nun unterbricht der Schiedsrichter das Spiel. Wie muss er entscheiden?

SITUATION 2

Bei der Platzbesichtigung stellt der Schiedsrichter fest, dass die Trainerbank am vorderen Rand der Coaching-Zone steht. Ist dies zulässig?

SITUATION 3

Ein Spieler der Heim-Mannschaft hat sich über den Gäste-Trainer geärgert und beleidigt ihn mit einer obszönen Geste unmittelbar vor der Ausführung eines Einwurfs. Der neutrale Schiedsrichter-Assistent bekommt dies mit und hebt die Fahne – allerdings erst kurz nachdem der Einwurf mit Zustimmung des Schiedsrichters ausgeführt wurde. Der Referee unterbricht nun wiederum das Spiel. Welche Bestrafung ist noch möglich?

SITUATION 4

Ein Ersatzspieler der Heim-Mannschaft hat sich offenbar über einen Spieler der Gäste so geärgert, dass er diesen aus der Coachingzone heraus mit einer Wasserflasche bewirft. Glücklicherweise verfehlt er den Gegenspieler. Der Unparteiische hat den Vorgang erkannt und unterbricht das Spiel. Wie entscheidet er?

SITUATION 5

Unmittelbar nachdem der Schiedsrichter das Spiel abgepfiffen hat, wird er von seinem neutralen Schiedsrichter-Assistenten noch auf dem Spielfeld darauf aufmerksam gemacht, dass der Gästespieler mit der Nr. 5 im Mittelkreis seinen Gegenspieler unmittelbar vor dem Abpfiff mit der Faust geschlagen hat. Welche Sanktionen sind noch möglich?

SITUATION 6

Ein Auswechselspieler der verteidigenden Mannschaft, der wenige Meter neben dem Tor steht, will den Ball aufhalten, der ansonsten ins Toraus gegangen wäre. Er läuft dazu etwa einen Meter aufs Spielfeld, kann den Ball jedoch nicht erreichen. Wie reagiert der Schiedsrichter?

SITUATION 7

Der Trainer des Gastvereins beleidigt den Schiedsrichter-Assistenten heftig, während sein Team in Ballbesitz ist. Der Assistent befindet sich einen Meter außerhalb des Spielfelds, der Trainer in seiner Coachingzone. Daraufhin hebt der Schiedsrichter-Assistent die Fahne und der Referee unterbricht das Spiel. Wie entscheidet er?

SITUATION 8

Strafstoß für die Gäste. Der Torwart bewegt sich mit beiden Füßen zu früh von der Linie nach vorne und hält den Strafstoß. Der Unparteiische ermahnt den Torwart und ordnet eine Wiederholung an. Darf der Schütze nun gewechselt werden, wenn der ursprüngliche Schütze nicht mehr die Wiederholung ausführen möchte?

SITUATION 9

Nachdem der Schiedsrichter in einem Oberliga-Spiel der dritten Auswechslung der Heim-Mannschaft zugestimmt hat, der auszuwechselnde Spieler den Platz verlassen und der einzuwechselnde Spieler das Spielfeld bereits betreten hat, will der Trainer nun doch einen anderen Spieler verletzungsbedingt auswechseln. Ist dies möglich?

SITUATION 10

Offenbar verärgert über einen verletzten Spieler der gegnerischen Mannschaft, bewirft ein Ersatzspieler der Heim-Mannschaft diesen aus der Coachingzone heraus mit seinem Schienbeinschoner und trifft ihn auch am Kopf. Der verletzte Spieler liegt zu diesem Zeitpunkt einen Meter außerhalb des Spielfelds und wird von seinem Physiotherapeuten behandelt. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 11

Der Torwart befindet sich bei einem Torschuss auf Höhe der Torraumlinie etwa fünf Meter vor seinem eigenen Tor. Ein Verteidiger, der auf der Linie steht, klärt den Ball, indem er ihn mit einem langen Spreizschritt zur Seite spielt. Der Ball gelangt so zu einem Stürmer, der zwischen Torwart und Verteidiger steht, nur noch den Verteidiger vor sich hat und jetzt den Ball zum Torerfolg verwandelt. Entscheidung des Referees?

SITUATION 12

Nach einer verletzungsbedingten Unterbrechung setzt der Schiedsrichter etwa 25 Meter vor dem Tor das Spiel mit einem Schiedsrichter-Ball fort. Er lässt den Ball aus Brusthöhe fallen, dieser springt auf und wird danach vom Stürmer angenommen. Der Stürmer spielt den Ball jedoch nicht zum Gegner, sondern läuft einige Meter mit dem Ball am Fuß und schießt ihn dann am überraschten Torhüter vorbei ins gegnerische Tor. Entscheidung?

SITUATION 13

Die Trainer beider Mannschaften beleidigen sich während des laufenden Spiels gegenseitig lautstark. Der Schiedsrichter erkennt diesen Vorgang außerhalb des Spielfelds und sieht auch, dass die Provokation offensichtlich vom Heim-Trainer ausgegangen war. Wie entscheidet der Unparteiische, nachdem er das Spiel unterbrochen hat?

SITUATION 14

Ein strafbar im Abseits stehender Spieler wird angespielt und möchte den Ball annehmen. Dabei wird er von seinem Gegner jedoch in rücksichtsloser Weise zu Fall gebracht. Entscheidung?

SITUATION 15

Der Kapitän der Heim-Mannschaft ist offensichtlich verärgert über einen seiner eigenen Ersatzspieler. Er nimmt daraufhin seine Spielführerbinde und wirft diese dem auf der Auswechselbank sitzenden Ersatzspieler mit voller Wucht an den Kopf. Er befindet sich zu diesem Zeitpunkt an der Außenlinie, aber noch im Spielfeld. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Schiedsrichter-Ball, Rote Karte für beide Spieler. Da es sich um zwei Akteure handelt, die noch nicht am Spiel beteiligt sind, kann das Spiel nur mit einem Schiedsrichter-Ball fortgesetzt werden – und zwar mit der Mannschaft, die vor der Unterbrechung den Ball berührt hat.

2: Ja. Die Trainerbank darf an einem beliebigen Ort innerhalb der Coaching-Zone aufgestellt werden – solange ein Meter Mindestabstand zwischen Coaching-Zone und Spielfeld eingehalten wird.

3: Feldverweis. Diese Möglichkeit wurde nach der WM 2006 in Deutschland geschaffen. Bei feldverweiswürdigen Vergehen, die von einem neutralen Assistenten gemeldet werden, obwohl das Spiel bereits fortgesetzt wurde, kann nachträglich eine Persönliche Strafe ausgesprochen werden. Als Spielfortsetzung ist aber nur noch der Schiedsrichter-Ball möglich.

4: Direkter Freistoß dort, wo der Spieler getroffen wurde bzw. in diesem Fall getroffen werden sollte; Feldverweis. Da es sich um eine Aktion gegen einen am Spiel Beteiligten handelt, wird die Tat auch mit der entsprechenden Spielstrafe sanktioniert.

5: Rote Karte für den Spieler. Da sich der Schiedsrichter noch auf dem Spielfeld befindet, ist eine Ahndung des Vorfalls möglich. Eine Spielstrafe erfolgt jedoch nicht, denn nur ein Strafstoß müsste noch verhängt und ausgeführt werden.

6: Der Schiedsrichter gibt einen Abstoß, der Spieler wird verwarnt. Der Spieler betritt zwar unerlaubt den Platz, er übt aber keinen Einfluss auf das Spielgeschehen (Spielen des Balles/Behindern des Gegners) aus und wird somit auch nicht mit einer Spielstrafe belegt. Hätte der Spieler den Ball berührt, hätte es einen Strafstoß gegeben.

7: Rote Karte für den Trainer, indirekter Freistoß auf der Seitenauslinie. Da der Schiedsrichter-Assistent ein am Spiel Beteiligter ist, erfolgt hier auch eine Spielstrafe.

8: Ja. Ein Wechsel des Strafstoßschützen ist immer möglich, auch wenn es sich um denselben Strafstoß handelt.

9: Nein. Der Auswechselvorgang ist vollzogen, wenn der einzuwechselnde Spieler das Spielfeld mit Zustimmung des Schiedsrichters betreten hat. Mit dem dritten Wechselvorgang ist das Kontingent der Mannschaft erschöpft.

10: Direkter Freistoß auf der Seitenauslinie, Feldverweis. Da der verletzte Spieler ein am Spiel beteiligter Akteur ist, ist es möglich, neben der Persönlichen Strafe auch eine Spielstrafe auszusprechen. Da der Kontakt allerdings außerhalb des Spielfelds erfolgte, ist der Spielfortsetzungsort auf dem Punkt der Außenlinie, der dem Vorgang am nächsten liegt.

11: Indirekter Freistoß wegen Abseits. Da hier zwar der Ball vom Verteidiger gespielt wird, es sich aber um eine Torverhinderungsaktion handelt (englisch: save), bleibt die ursprüngliche Abseitsposition bestehen. Diese wird dann durch den Eingriff des Angreifers auch strafbar.

12: Abstoß. Der Ball war korrekt ins Spiel gelangt. Dass der Spieler den Ball mehrfach spielte, war ebenfalls regelkonform. Allerdings erst dann, wenn ein weiterer Spieler den Ball berührt, kann ein reguläres Tor erzielt werden.

13: Rote Karte für beide Trainer, Schiedsrichter-Ball. Eine Spielstrafe kann hier nicht ausgesprochen werden, da es sich um zwei nicht am Spiel beteiligte Akteure handelt. Zumindest einer der Akteure hätte zum Spiel gehören müssen, um eine Spielstrafe zu bewirken.

14: Indirekter Freistoß wegen Abseits, da die strafbare Abseitsposition das chronologisch erste von zwei Vergehen von unterschiedlichen Teams ist. Eine Verwarnung für den foulenden Spieler erfolgt jedoch, da sein Vergehen rücksichtslos und somit verwarnungswürdig ist.

15: Indirekter Freistoß auf der Außenlinie, Rote Karte. Da es sich hier um den Ausnahmefall handelt, dass außerhalb des Spielfelds eine Aktion eines Spielers gegen einen eigenen Teamoffiziellen bzw. Auswechselspieler verübt wird, wird das Spiel mit einem indirekten Freistoß fortgesetzt.

MEHR ALS 2×45 MINUTEN

Die Länge der Nachspielzeit ist eine häufig diskutierte Frage.

Wie wird die Nachspielzeit festgelegt? Wie lange darf eine Spielunterbrechung dauern? Nach wie vielen Sekunden muss ein Torwart den Ball freigeben? Um diese und weitere Fragen geht es im aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 99 zum Thema „Zeiten im Fußball“.

TEXT
Günther Thielking

Je länger das Spiel dauert, desto weniger Zeit bleibt. Mit diesem Satz machte der Sportjournalist Marcel Reif einst deutlich, dass der Druck auf die Mannschaften in der Schlussphase eines Fußballspiels zunehmend größer wird – fallen in dieser Zeit doch oft die entscheidenden Tore. Legendär wurde in diesem Zusammenhang das Ende der Bundesliga-Saison im Jahr 2001, denn nie war die Entscheidung um die Deutsche Meisterschaft spannender.

Am letzten Spieltag stürmten die Fans von Schalke 04 nach dem Abpfiff von Schiedsrichter Hartmut Strampe den Platz. Ihre Mannschaft hatte eben die Partie gegen Unterhaching mit 5:3 gewonnen und damit, so meinten sie, auch die Meisterschaft perfekt gemacht. Denn sie erfuhren im gleichen Moment, dass in Hamburg Sergej Barbarez das Tor zum 1:0 für den HSV in der 90. Spielminute gegen den FC Bayern erzielt hatte, sodass das Team aus München nur noch auf Platz zwei in der Tabelle

lag. Dort jedoch ließ Schiedsrichter Markus Merk aufgrund einiger Spielverzögerungen vier Minuten nachspielen. Mit einem Treffer kurz vor Schluss zog der FC Bayern bekanntlich wieder an den Schalkern vorbei und entriss diesen im letzten Moment die Meisterschale.

Auch bei der zurückliegenden Europameisterschaft gab es oft einen ordentlichen Nachschlag auf die reguläre Spielzeit. Beim Achtelfinale zwischen Schweden und der Ukraine zum Beispiel, das in die Verlängerung ging. Nach zahlreichen Spielerwechseln und ständigen Spielverzögerungen ließ der Unparteiische Daniele Orsato in beiden Halbzeiten dieser Verlängerung zu Recht mehrere Minuten nachspielen. Und so gelang der Ukraine in der 121. Minute doch noch der 2:1-Siegtreffer.

Wenn es in die Nachspielzeit geht, bedeutet dies oft Spannung und Dramatik für die Zuschauer – und zusätzlichen Stress für den Unparteiischen. Wollen die Spieler einen Sieg über die Zeit bringen, dann verzögern sie oftmals unsportlich das Spiel, sodass sich die Stimmung aufheizt und es in solchen Momenten immer wieder zu Rudelbildungen und Aggressionen kommt.

Dem Unparteiischen wird damit in den letzten Minuten eines Spiels die Spielleitung deutlich erschwert. Mahnende Worte wie: „Unterlassen Sie es, auf Zeit zu spielen!“ helfen da nur wenig. Energisches Eingreifen, die unmittelbare Nähe zum Geschehen, dazu bis zur letzten Sekunde eine klare, straffe Linie sind nun mehr denn je gefordert.

Doch nicht nur die Frage nach der vom Schiedsrichter zu kontrollierenden Spielzeit ist Inhalt des DFB-Lehrbriefs Nr. 99 unter der Überschrift „Zeiten im Fußball – mehr als 2 x 45 Minuten“. Zu einem Fußballspiel gehören ebenso die Pflicht zum pünktlichen Spielbeginn, die Dauer der Halbzeitpause sowie die Verlängerung der Spielzeit zur Ausführung eines Strafstoßes.

Und schließlich gibt es auch noch die immer wiederkehrende Diskussion um die „tatsächlich gespielte Zeit“. Dazu heißt es in Regel 7: „Der Schiedsrichter bestimmt in jeder Halbzeit einschließlich der Verlängerung die Nachspielzeit, um die Spielzeit zu kompensieren, die durch folgende Ereignisse verloren ging ...“

Im Regeltext werden anschließend nachstehende Unterbrechungen aufgeführt:
- Auswechslungen
- Vorgehen bei Verletzungen
- Disziplinarmaßnahmen

Die zeitgerechte Anreise des Schiedsrichters sollte bei der Lehrarbeit ebenfalls angesprochen werden, denn schließlich gehört zu den administrativen Aufgaben auch die rechtzeitige Kontrolle des Platzaufbaus sowie des Spielberichts, je nach Spielklasse auch die gründliche Absprache im Team mit den Assistenten.

In unteren Spielklassen kann es mitunter dazu kommen, dass Mannschaften aus unterschiedlichen Gründen nicht rechtzeitig am Spielort eintreffen. In der Lehrarbeit ist deshalb auf die 45-minütige Wartezeit hinzuweisen, die vorgesehen ist, wenn ein Verein nicht pünktlich am Spielort erscheinen kann.

Eine weitere Frage, die oft auf Lehrabenden aufkommt, betrifft die Länge einer möglichen Spielunterbrechung bei besonderen Vorkommnissen. Im Regeltext heißt es dazu: „Der Schiedsrichter kann ein Spiel wegen der Witterungsverhältnisse oder aus einem anderen Grund unterbrechen. Die Dauer der Unterbrechung soll 30 Minuten nicht überschreiten. Ist jedoch abzusehen, dass das Spiel wenige Minuten nach dieser Zeit fortgesetzt werden kann, soll der Schiedsrichter großzügig verfahren.“

Wichtig hierbei ist, dass bei einem aufziehenden Unwetter die Gesundheit der Spieler und des Schiedsrichter-Teams unbedingten Vorrang vor allen anderen Entscheidungen hat. Der Faktor Zeit darf da auf keinen Fall eine Rolle spielen. Auch bei einer schweren Verletzung eines Spielers ist es nicht die Aufgabe des Schiedsrichters, anzuordnen, dass ein solcher Spieler möglichst schnell vom Platz transportiert wird. Die Entscheidung darüber treffen die Teamoffiziellen.

Bei den eingangs dargestellten Zeitverzögerungen spielt auch der Torwart eine besondere Rolle. Viele der älteren Unparteiischen werden sich noch gut an Torhüter erinnern, die nach einem Rückpass mit dem Ball in der Hand im Strafraum hin und her liefen. Bedingung war, dass sie nach jeweils vier Schritten den Ball auf den Boden warfen, um ihn dann wieder aufzufangen. Nach mehreren Änderungen in den vergangenen Jahren sagt der heutige Regeltext, dass der Ball vom Torwart nach sechs Sekunden für das Spiel freizugeben ist, nachdem er ihn unter Kontrolle hatte. Die Lehrwarte müssen ihren Schiedsrichtern in dem Zusammenhang klarmachen, dass diese nicht zu „Sekundenzählern“ werden sollen. Verstößt ein Torwart jedoch deutlich gegen diese Regel, dann ist ein indirekter Freistoß zu verhängen.

„Wie lange darf ich eigentlich warten, um den verzögerten Pfiff noch einzusetzen, wenn der vermutete Vorteil nicht eintritt?“, lautet eine andere oft gestellte Frage. Die Richtlinien der FIFA sagen hierzu unter der Überschrift „Vorteil“, dass eine Entscheidung zur Ahndung des ursprünglichen Vergehens innerhalb der nächsten Sekunden zu treffen ist, wobei es eine genaue Definition des Begriffes „innerhalb weniger Sekunden“ in den Spielregeln nicht gibt. Die Entscheidung dazu liegt im Ermessen des Schiedsrichters, muss aber im unmittelbaren Zusammenhang mit dem vorausgegangenen Vergehen stehen.

Und letztlich muss der Lehrwart beim Thema „Zeiten im Fußball“ auch darauf hinweisen, dass die Spielzeit verlängert werden muss, wenn in den letzten Minuten eines Spiels ein Strafstoß gegeben wird. Da nützen dann auch keine Proteste der betroffenen Mannschaft, die den Schiedsrichter darauf hinweist, dass die Spielzeit längst abgelaufen sei. Schluss ist erst, wenn das eindeutige Ergebnis des Strafstoßes feststeht und der Schiedsrichter das Spiel abpfeift.

FAIR PLAY BIS ZUM SCHLUSS

Bei der Europameisterschaft haben die Schiedsrichter insgesamt ein sehr gutes Bild abgegeben, ihre Entscheidungen waren nur selten ein Thema. Das Turnier war fair, es gab weniger Fouls und Verwarnungen als bei der EM fünf Jahre zuvor. Unsere Analyse befasst sich mit Strafraumszenen, der Disziplinarkontrolle und dem Handspiel.

1 ▶ **1a_Dumfries erläuft den Ball und will an Alaba vorbeiziehen.**
1b_Das misslingt ihm jedoch, weil ihm Alaba auf den Fuß tritt und ihn so zu Fall bringt.

TEXT
Alex Feuerherdt und Rainer Werthmann

Bei der zurückliegenden Europameisterschaft waren die 19 Schiedsrichter-Teams sowie die Video-Assistenten, die in Räumlichkeiten der UEFA an deren Sitz im schweizerischen Nyon die Spiele begleiteten, nur selten ein negatives Gesprächsthema. Nicht nur Roberto Rosetti, der Vorsitzende der UEFA-Schiedsrichterkommission, würdigte sie. Auch in den Medien gab es viel Anerkennung.

Rosetti lobte aber auch die Spieler und Trainer der 24 teilnehmenden Mannschaften für ihr sportlich-anständiges Verhalten gegenüber den Spielleitern. „Vor allem im Halbfinale und im Endspiel fand ich, dass die Trainer eindrucksvoll zeigten, was Fair Play bedeutet."

Dass es in diesem Jahr mehr Strafstöße als beim Turnier zuvor gegeben hat (17 statt zwölf), dürfte auch damit zusammenhängen, dass erstmals bei einer EURO Video-Assistenten zum Einsatz kamen. Sechs der 17 Strafstöße gab es nach VAR-Eingriff.

Apropos Strafstöße: Unter regeltechnischen Aspekten zählte die Bewertung von Zweikämpfen im Strafraum neben der Disziplinarkontrolle und dem Handspiel zu den Schwerpunkten für die Schiedsrichter bei diesem Turnier. Deshalb stehen diese Themen auch im Mittelpunkt unserer Analyse.

1 Niederlande – Österreich (Gruppe C, 2. Spieltag)

Kurz nacheinander gehen gleich zwei niederländische Spieler an der Grenze des österreichischen Strafraums zu Boden: zunächst Stefan de Vrij im Zweikampf mit Martin Hinteregger, danach Denzel Dumfries im Duell mit David Alaba. Beide Male lässt der Schiedsrichter weiterspielen. Seine Bewertung des ersten Zweikampfs ist korrekt, denn Hinteregger hat seinen Gegenspieler nicht einmal berührt. De Vrij rappelt sich auch gleich wieder auf und versucht, den Ball zu erreichen, den Alaba acht Meter vor dem eigenen Tor angenommen hat. Dem österreichischen Kapitän springt das Spielgerät jedoch gleich wieder vom Fuß.

Dumfries erläuft daraufhin den Ball und will an Alaba vorbeiziehen **(Foto 1a)**. Das gelingt dem Niederländer jedoch nicht, weil sein Gegner ihm auf den linken Fuß steigt **(Foto 1b)** und ihn dadurch zu Fall bringt. Die Bilder belegen eindeutig, dass ein Vergehen vorlag und der Tritt – in Fachkreisen salopp als „Stempeln" bezeichnet – sich zudem im Strafraum ereignete. Deshalb kommt es auf Empfehlung des VAR zu einem On-Field-Review. Der Unparteiische ändert anschließend seine Entscheidung: Er verhängt einen Strafstoß gegen Österreich und verwarnt Alaba, weil das Foulspiel rücksichtslos war.

Eine Szene wie diese ist keine Seltenheit im Fußball: Wenn der Ball durch einen technischen Fehler verspringt und der Gegner ihn bekommt, versuchen viele Spieler mit aller Macht, ihn zurückzuerobern, um ihren Fehler wiedergutzumachen. Dabei kommt es häufig zu Fußvergehen, deshalb muss der Schiedsrichter in solchen Situationen besonders wachsam sein und genau hinsehen. Vielleicht war er hier gedanklich noch beim ersten Zweikampf und deshalb bei der Wahrnehmung des zweiten Duells nicht vollkommen fokussiert. Für einen Referee ist es stets eine Herausforderung, möglichst schnell mit einer Entscheidung abzuschließen und sich auf die nächste zu konzentrieren.

2 ▶ **2a_Als Hromada (dunkles Trikot) zum Schuss ausholt, hat er nur den Ball vor sich.**

2b_In der Ausholbewegung geht aber auch Koke mit dem Fuß zum Spielgerät. Hromada trifft am Ende nicht den Ball, sondern den Unterschenkel seines Gegenspielers.

3 ▶ **3a_Als Sterling einen Haken um Maehle schlägt, kommt es zu einem leichten Kontakt im Kniebereich.**

3b_Dieser Kontakt ist aber nicht ausschlaggebend dafür, dass Sterling fällt. Der Angreifer ist bereits nach vorne geneigt und scheint auf eine Berührung zu spekulieren, um zu fallen.

4 ▶ **4a_Torwart Lloris will den Ball mit der Faust aus der Gefahrenzone befördern, doch Danilo Pereira ist mit dem Kopf einen Tick eher am Ball.**

4b_Der Keeper streift den Ball nur leicht mit dem Handschuh, danach trifft er den Gegner mit der Faust und dem Unterarm am Kopf.

5 ▶ **5a_Der Portugiese João Palhinha versucht bei einem Konter der Belgier, mit einem Tackling den Ball zu erreichen, und trifft ihn auch mit den Stollen des rechten Fußes.**

5b_Mit dem linken Bein bringt er allerdings Kevin De Bruyne zu Fall. Es handelt sich um ein rücksichtsloses Foul, das mit einer Verwarnung geahndet wird.

2 Slowakei – Spanien (Gruppe E, 3. Spieltag)

Der slowakische Mittelfeldspieler Jakub Hromada wird am und im eigenen Strafraum durch das spanische Pressing unter Druck gesetzt. Er entscheidet sich deshalb, den Ball weit nach vorne zu schlagen. Das kann er jedoch nicht unbedrängt tun, weil sich der Spanier Koke nähert und versucht, den Ball zu erreichen. Als Hromada zum Schuss ausholt, hat er nur das Spielgerät vor sich **(Foto 2a)**, doch in der Ausholbewegung geht auch Koke mit dem Fuß zum Ball. Hromada trifft am Ende nicht den Ball, sondern den Unterschenkel seines Gegenspielers **(Foto 2b)**.

Beide Spieler kommen zu Fall, der Schiedsrichter hat ein Foul von Koke wahrgenommen und entscheidet deshalb auf Freistoß für die Slowakei. Doch in Wirklichkeit hat es sich umgekehrt verhalten, wie die Bilder zweifelsfrei zeigen. Der VAR greift deshalb ein und rät zu einem On-Field-Review, anschließend korrigiert der Unparteiische seinen Fehler und spricht den Spaniern zu Recht einen Strafstoß zu.

Auch wenn Hromada seine Schussbewegung nicht mehr abbrechen konnte und beim Ausholen noch kein gegnerisches Bein im Weg war, handelte es sich trotzdem um ein Vergehen. Denn getroffen wurde hier nicht der Ball, sondern nur der Gegner, der sich seinerseits regelkonform verhalten hatte – es lag auch kein gefährliches Spiel vor – und nur zum Ball orientiert war. Für den Schiedsrichter ist es in einer solchen Situation wichtig, zu beobachten, wer einen möglichen Kontakt initiiert. Das war hier der Verteidiger und nicht der Angreifer.

3 England – Dänemark (Halbfinale)

Es ist die wohl am heftigsten diskutierte Szene des gesamten Turniers: In der Verlängerung dringt Raheem Sterling von der rechten Außenbahn in hohem Tempo mit dem Ball in den dänischen Strafraum ein, dort sieht er sich Joakim Maehle und Mathias Jensen gegenüber. Als er einen Haken um Maehle schlägt, kommt es zu einem Kontakt im Kniebereich **(Foto 3a)**. Jensen berührt den englischen Angreifer derweil nicht. Sterling fällt, und der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß. England nutzt diese Möglichkeit zum entscheidenden Torerfolg und zieht dadurch ins Endspiel ein.

Auch wenn es hier einen leichten Körperkontakt gab, muss man doch stark bezweifeln, dass dieser ausschlaggebend für den Sturz von Sterling war. Wie **Foto 3b** zeigt, war der Angreifer in diesem Moment bereits nach vorne geneigt und schien geradezu auf eine Berührung zu spekulieren, um zu fallen. Ursächlich dafür war Maehles Einsatz nicht, deshalb wäre es die deutlich bessere Entscheidung gewesen, weiterspielen zu lassen. Es hätte auch besser zum Maßstab gepasst, den der Unparteiische bis zu diesem Zeitpunkt bei der Bewertung von Zweikämpfen angelegt hatte.

Im Finale zwischen Italien und England dürften übrigens nicht wenige Beobachter ein Déjà-vu gehabt haben, als Sterling nach einem Dreikampf mit den italienischen Verteidigern Leonardo Bonucci und Giorgio Chiellini zu Boden ging. Denn diese Szene ähnelte frappierend jener aus dem Halbfinale: Wieder gab es nur einen geringfügigen Kontakt, wieder fiel der englische Stürmer leicht. Diesmal jedoch ließ der Schiedsrichter die Partie richtigerweise laufen, statt auf Strafstoß zu erkennen.

4 Portugal – Frankreich (Gruppe F, 3. Spieltag)

Gleich drei Strafstöße gab es in diesem Spiel, wobei der erste von besonderem Interesse ist, weil er eine Aktion des Torwarts betrifft. Bei einem Freistoß für Portugal wird der Ball hoch und weit in den französischen Strafraum geschlagen. An der Torraumlinie kommt es zu einem Zweikampf zwischen dem herausgeeilten Schlussmann Hugo Lloris und Danilo Pereira. Der Keeper will den Ball mit der Faust aus der Gefahrenzone befördern, doch der Portugiese ist mit dem Kopf eher am Ball **(Foto 4a)**.

Lloris streift das Spielgerät anschließend leicht mit dem Handschuh, danach trifft er Danilo Pereira mit der Faust und dem Unterarm am Kopf **(Foto 4b)**. Während der Ball neben das Tor fliegt, geht der portugiesische Mittelfeldspieler zu Boden und bleibt dort benommen liegen. Der Unparteiische entscheidet, ohne zu zögern, auf Strafstoß, außerdem verwarnt er den Torhüter. Eine korrekte Entscheidung trotz des Ballkontakts.

Denn wenn der Torwart in einer solchen Situation nicht klar und kontrolliert als Erster am Ball ist, sondern einen Moment zu spät kommt und dadurch den Gegner mit der Faust voll erwischt, muss es einen Strafstoß und eine Persönliche Strafe geben. Für den Schiedsrichter gilt es, sich aus möglichst günstiger Position voll auf den Ablauf des Vorgangs zu konzentrieren, wenn der Keeper sein Tor verlässt und erkennbar versucht, einen hohen Ball wegzufausten. Ein Indiz dafür, ob ihm das gelingt oder nicht, ist häufig die Flugbahn des Balles. Bewegt sich das Spielgerät nach dem Eingriff des Torhüters vom Tor weg, hat dieser ihn meist regelkonform gespielt.

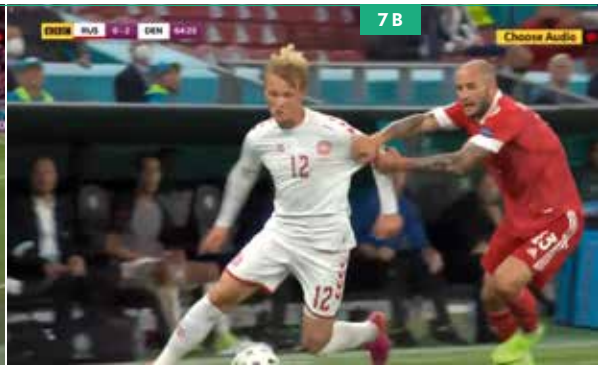
5 Belgien – Portugal (Achtelfinale)

Kommen wir von den Strafraumzweikämpfen zur Disziplinarkontrolle und einer Szene, die im Achtelfinale die Gemüter ein wenig erhitzt hat. Bei einem Konter der Belgier zieht Kevin De Bruyne mit dem Ball davon, verfolgt von João Palhinha. Der Portugiese versucht, mit einem Tackling den Ball zu erreichen **(Foto 5a)**, und trifft ihn auch mit den Stollen des rechten Fußes, während er De Bruyne mit dem linken Bein zu Fall bringt **(Foto 5b)**. Da Belgien in Ballbesitz bleibt und eine gute Kontermöglichkeit hat, wendet der deutsche Schiedsrichter Felix Brych die Vorteil-Bestimmung an und verwarnt João Palhinha in der nächsten Spielunterbrechung.

Die Entscheidung ist völlig korrekt und das Strafmaß angemessen. Zwar wurde das Tackling mit einiger Dynamik und einem gewissen Risiko ausgeführt, während De Bruyne in hohem Tempo unterwegs war. Doch João Palhinhas Einsatz war ballorientiert und nicht unkontrolliert, das Foulspiel mit dem sogenannten Nachziehbein zwar rücksichtslos, aber nicht brutal. Auf Vorteil zu erkennen, war deshalb sinnvoll und richtig, die Verwarnung in der folgenden Spielruhe ausreichend.

6 ▶ **6a_Bei einem Klärungsversuch geht Marcus Danielson mit dem langen Bein zum Ball, den er auch spielt, bevor ihn Artem Besyedin erreichen kann.**

6b_Doch anschließend trifft er seinen Gegner mit durchgestrecktem Bein und der offenen Sohle an Schienbein, Knie und Oberschenkel. Diese Spielweise ist gesundheitsgefährdend.



7 ▶ **7a_Dolberg zieht mit dem Ball an Kudryashov vorbei. Weitere Gegenspieler sind nicht in der Nähe, der Däne hätte deshalb viel Raum vor sich.**

7b_Das bemerkt auch Kudryashov, der seinen Gegner daraufhin mit beiden Händen am Arm festhält und ihn dadurch schließlich zu Fall bringt.

6 Schweden – Ukraine (Achtelfinale)

Dass das Spielen oder Treffen des Balles keineswegs bedeutet, automatisch vor einem Freistoß oder Strafstoß für den Gegner sowie vor einer Persönlichen Strafe sicher zu sein, zeigt sich in dieser Szene besonders deutlich. Bei einem Klärungsversuch im Mittelfeld geht der Schwede Marcus Danielson mit dem langen Bein zum Ball, den er auch spielt, bevor ihn Artem Besyedin erreichen kann **(Foto 6a)**. Doch anschließend trifft er seinen Gegner mit durchgestrecktem Bein und der offenen Sohle an Schienbein, Knie und Oberschenkel **(Foto 6b).**

Der Schiedsrichter verwarnt Danielson lediglich, woraufhin der Video-Assistent einen On-Field-Review empfiehlt. Denn die Bilder zeigen nicht nur ein rücksichtsloses, sondern ein brutales Foulspiel, deshalb war es ein klarer und offensichtlicher Fehler, nicht die Rote Karte gezeigt zu haben. Folgerichtig ändert der Unparteiische das Strafmaß: Er nimmt die Gelbe Karte zurück und verweist Danielson des Feldes. Der Innenverteidiger hatte Besyedin im Blickfeld und hat mit seinem riskanten Körpereinsatz eine Verletzung des Ukrainers in Kauf genommen. Dass er zuerst den Ball gespielt hat, ändert daran nichts. Eine solche Spielweise muss eine Rote Karte nach sich ziehen.

7 Russland – Dänemark (Gruppe B, 3. Spieltag)

Bei einem dänischen Angriff zieht Kasper Dolberg in der russischen Hälfte an der Außenlinie mit dem Ball an seinem Gegenspieler Fedor Kudryashov vorbei. Weitere Gegenspieler sind nicht in der Nähe, Dolberg hätte deshalb viel Raum vor sich und könnte dem Strafraum zumindest ein gutes Stück näherkommen **(Foto 7a).** Das bemerkt auch Kudryashov, der seinen Gegner daraufhin mit beiden Händen am Arm festhält **(Foto 7b)** und ihn dadurch schließlich zu Fall bringt.

So wird ein aussichtsreicher Angriff mit unfairen Mitteln unterbunden, deshalb müsste der bereits verwarnte Verteidiger eigentlich mit Gelb/Rot des Feldes verwiesen werden. Doch der Schiedsrichter unterlässt dies und wird hinsichtlich der Persönlichen Strafe auch nicht vom Assistenten unterstützt, nachdem dieser das Foulspiel mit der Fahne angezeigt hat. Hier stimmten das Teamwork und die Abstimmung nicht, die in solchen Fällen unabdingbar sind.

8 ▶ **8a_Spinazzola will den Ball vor das türkische Tor schlagen ...**

8b_ ... doch Zeki Çelik lenkt den Ball im eigenen Strafraum mit dem rechten Unterarm ab, der in einem 90-Grad-Winkel vom Oberkörper absteht und somit die Körperfläche unnatürlich vergrößert.

9 ▶ **9a_Chiellini versucht, den Ball mit dem Fuß oder dem Bein aufzuhalten, trifft ihn jedoch nicht richtig.**

9b_ Anschließend prallt der Ball gegen Chiellinis linken Arm, mit dem sich der Spieler abstützt, um das Gleichgewicht zu halten. Ein solches Handspiel ist nicht strafbar.

8 Türkei – Italien (Gruppe A, 1. Spieltag)

Abschließend noch zwei Szenen zum Thema Handspiel, die erste davon aus dem Eröffnungsspiel dieser Europameisterschaft zwischen der Türkei und Italien. Ausgangspunkt ist eine Flanke, die Leonardo Spinazzola fast von der Torauslinie vor das türkische Tor schlagen will **(Foto 8a)**. Doch der etwa zwei Meter entfernte Zeki Çelik lenkt den Ball im eigenen Strafraum mit dem rechten Unterarm ab, der in einem 90-Grad-Winkel vom Oberkörper absteht **(Foto 8b).** Die Türkei kommt nach diesem Handspiel in Ballbesitz, der Schiedsrichter lässt weiterspielen, auch der Video-Assistent greift nicht ein.

Diese Entscheidung ist nicht korrekt, denn auch nach der Neuformulierung des betreffenden Abschnitts in der Regel 12 ist ein solches Handspiel strafbar. Die Armposition des Verteidigers ist hier nicht durch eine normale, fußballtypische Körperbewegung des Spielers in dieser Situation zustande gekommen, vielmehr liegt eine unnatürliche Vergrößerung der Körperfläche vor. Die richtige Entscheidung wäre es deshalb gewesen, bei dieser Handspiel-Situation auf Strafstoß für Italien zu erkennen.

9 Italien – Spanien (Halbfinale)

Im von Felix Brych hervorragend geleiteten Halbfinale dagegen bleibt der Pfiff zu Recht aus, als Giorgio Chiellini im eigenen Strafraum den Ball mit der Hand spielt. Der italienische Kapitän hat zunächst versucht, den Ball nach einem Pass mit dem Fuß oder Bein aufzuhalten **(Foto 9a)**, ihn dabei jedoch nicht richtig getroffen. Die Bewegung seiner Arme in dieser Situation war vollkommen natürlich. Anschließend ist der Ball gegen Chiellinis linken Arm geprallt, mit dem er sich abgestützt hat, um das Gleichgewicht zu halten **(Foto 9b)**.

Er hat keine Bewegung mit dem Arm zum Ball unternommen und auch keine Chance gehabt, den Arm wegzuziehen. Ein solches Handspiel mit dem „Stützarm“ ist nicht strafbar, Brych hat daher zu Recht in dieser Spielsituation weiterspielen lassen. Alles in allem war das Handspiel bei der EM kein größeres Thema, es gab wenig Kontroversen darum, die Unparteiischen setzten die Regel und ihre gewünschte Auslegung insgesamt sehr gut um. Wie es für sie überhaupt ein ausgesprochen erfreuliches und erfolgreiches Turnier war.

STARKE TEAMS

Erstmals seit 25 Jahren kamen gleich zwei deutsche Schiedsrichter-Teams bei einem großen internationalen Turnier zum Einsatz. Felix Brych und Daniel Siebert überzeugten dabei voll und ganz.

1

2

1_Die deutschen Schiedsrichter-Teams bei der EURO 2020: Dr. Felix Brych mit Mark Borsch (rechts) und Stefan Lupp ...

2_... sowie Daniel Siebert mit Rafael Foltyn (links) und Jan Seidel.

TEXT
Alex Feuerherdt

Bei der Europameisterschaft im Sommer hat Felix Brych einen Rekord aufgestellt: Gleich fünf Spiele leitete er, so viele wie nie zuvor ein Unparteiischer bei diesem kontinentalen Turnier. Nach den beiden Vorrundenpartien Niederlande gegen Ukraine und Finnland gegen Belgien kam er gemeinsam mit seinen Assistenten Stefan Lupp und Mark Borsch auch im Achtelfinale (Belgien – Portugal), im Viertelfinale (Ukraine – England) sowie im Halbfinale (Italien – Spanien) zum Einsatz. Ein weiterer Beleg für die herausragende Qualität des erfahrenen Referees aus München, der seit 2007 auf der FIFA-Liste ist, und für die überaus große Wertschätzung, die ihm Roberto Rosetti, der Vorsitzende der UEFA-Schiedsrichterkommission, entgegenbringt.

Brych überzeugte in seinen Spielen vor allem durch eine klare Linie, ein souveränes Auftreten und eine hohe Entscheidungsqualität. Etwas, das ihm viel Anerkennung brachte, auch vonseiten der Spieler. Der Kapitän des italienischen Teams, Giorgio Chiellini, ging im Halbfinale vor dem Beginn des Elfmeterschießens – also bevor feststand, wer ins Endspiel einziehen würde – sogar eigens auf den Schiedsrichter zu, um sich für dessen Spielleitung zu bedanken. Eine besondere Geste, die deutlich macht, welchen Respekt Felix Brych bei den Aktiven genießt.

Einige Tage nach dem Finale resümierte der 46-Jährige gegenüber der Zeitschrift „Kicker“: „Ein großes, erfolgreiches internationales Turnier hat mir in meiner Karriere noch gefehlt. Jetzt fühlt sich meine Laufbahn vollkommen an.“ Bei der EM sei er über Wochen extrem fokussiert gewesen, anders könne man ein solches Turnier auch nicht erfolgreich bestreiten. „Ich glaube nicht, dass ich diese Leistung beziehungsweise Leistungsbereitschaft wiederholen kann“, sagte Brych weiter. „Deswegen habe ich entschieden, meine internationale Karriere zum Jahreswechsel hin zu beenden.“

Felix Brych war aber nicht der einzige deutsche Unparteiische bei dieser EM. Auch Daniel Siebert war dabei und leitete gemeinsam mit seinen Assistenten Jan Seidel und Rafael Foltyn drei Partien: Nach starken Leistungen in den Vorrundenspielen Schottland gegen Tschechien und Schweden gegen Slowakei wurde er auch noch mit der Achtelfinal-Begegnung zwischen Wales und Dänemark betraut. Erstmals seit 25 Jahren war der DFB wieder mit zwei Referees bei einem großen Turnier vertreten. Bei der EM 1996 in England waren Hellmut Krug und Bernd Heynemann zum Einsatz gekommen.

Für den 37-jährigen Siebert war es das erste große internationale Turnier. „Ich bin als Neuling hingefahren, um zumindest ein Spiel zu pfeifen“, sagte er nach der EM im „kicker“-Interview. „Ich war selbstbewusst optimistisch und dachte, wenn mir das erste Spiel gut gelingt, bekomme ich vielleicht noch ein zweites.“ Dass dann sogar eine Achtelfinalpartie dazukam, „macht uns als Team sehr glücklich“, so Siebert weiter. „Das war in unserer Position das Maximum, auch wenn man sieht, welch große Namen auch drei oder zwei Spiele hatten.“

Vonseiten der Spieler habe es viel Anerkennung für die gezeigten Leistungen gegeben, berichtete der Referee aus Berlin, und auch die UEFA-Verantwortlichen um Roberto Rosetti hätten ihm gegenüber das Fazit gezogen, „dass wir einen sehr guten Eindruck hinterlassen haben“. Für den europäischen Verband sei es „besonders wichtig, dass man keine Akzeptanzprobleme zeigt, dass die Akteure einen ernst nehmen auf dem Feld“. Die Schiedsrichterkommission habe es gut gefunden, „dass ich die Spielkontrolle gewahrt und den Spielfluss gefördert statt gestört habe“.

Über seinen Kollegen Felix Brych sagte Siebert anerkennend: „Da kann man nur gratulieren, ich freue mich für ihn, dass er so überzeugt hat.“ Besonders toll für einen Schiedsrichter sei das „Lob aus der Fußballwelt, wie es ihm durch die Aussagen des englischen Ex-Nationalspielers Gary Lineker und in der Londoner ‚Times‘ zuteilwurde“. Lineker hatte Brych nach dessen Halbfinalspiel in London als „großartigen Referee“ geadelt, und die „Times“ hatte geschrieben: „Es wäre großartig, falls dieser fantastische, ruhig-kontrollierte Felix Brych in London bleiben könnte. So drei bis vier Jahre.“ Mit ihren Auftritten bei der EM können die beiden Unparteiischen wirklich höchst zufrieden sein. Sie haben das deutsche Schiedsrichterwesen glänzend repräsentiert.

Das VAR-Team beim EM-Finale: Marco Fritz, Pol van Boekel (Niederlande), Bastian Dankert und Christian Gittelman (von links).

VIDEO-ASSISTENTEN IM DAUEREINSATZ

Auch in der Zentrale der Video Assistant Referees (VAR) im schweizerischen Nyon waren die DFB-Kräfte sehr gefragt: Zu den fünf VAR mit den meisten Einsätzen bei der Europameisterschaft gehörten mit Bastian Dankert, Marco Fritz, Christian Gittelmann und Christian Dingert alle vier deutschen Vertreter. Die drei Erstgenannten wurden auch im Finale eingesetzt, das der Niederländer Björn Kuipers leitete: Dankert als VAR, Gittelmann als Assistant Video Assistant Referee (AVAR), der auf das Abseits spezialisiert ist, und Fritz als VAR Support Assistant, der die Aufgabe des Koordinators innehat.

„DAS MITEINANDER VERBESSERN“

Theresa Hoffmann an ihrem neuen Arbeitsplatz beim Berliner Fußball-Verband.

Als erster deutscher Landesverband beschäftigt der Berliner Fußball-Verband (BFV) eine Fachkraft im Bereich Gewaltprävention – für Schiedsrichter. Sportpsychologin Theresa Hoffmann will als Pionierin dafür sorgen, dass die Unparteiischen nicht noch einmal zum Streik gezwungen werden.

TEXT
Alex Raack

Als es gar nicht mehr anders ging, entschlossen sich die Berliner Schiedsrichter im Herbst 2019 zu einer einmaligen Aktion: Sie streikten. Und zwar nicht auf Weisung von oben, sondern weil sie es nicht mehr ertragen konnten, Opfer von Gewalt zu werden. Der Berliner Fußball-Verband hatte diesen Streik nicht offiziell abgesegnet. Ein Regelverstoß als Hilferuf einer ganzen Gilde. Mehr als 1.000 Amateurspiele mussten daraufhin abgesagt werden. Die Medien berichteten ausgiebig über den Streik der Schiedsrichter. Und vielleicht fast noch wichtiger: Innerhalb der Verbände wurde so intensiv wie noch nie über die Frage diskutiert, wie man die Unparteiischen in Zukunft besser schützen könnte.

Während in der Hauptstadt die Schiedsrichter für eine bessere Zukunft auf den Sportplätzen sogar auf die Straße gingen, beendete Theresa Hoffmann gerade ihr Studium als Psychologin und die Zusatzausbildung zur Sportpsychologin. Die zum damaligen Zeitpunkt 25-Jährige brannte darauf, ihr Wissen im Fußball einzusetzen, „weil hier sportpsychologisch so viel möglich ist“. Doch die Chance, als Berufseinsteigerin direkt als hauptamtliche Mitarbeiterin in diesem Bereich zu arbeiten, war damals wie heute recht klein.

EIN BUNDESWEIT EINZIGARTIGES PROJEKT

Als begeisterte Handballspielerin und -trainerin hatte sie sich schon oft mit den guten wie weniger guten Leistungen von Schiedsrichtern auseinandergesetzt, doch eine sportpsychologische Zusammenarbeit mit Unparteiischen wäre ihr wohl zunächst nicht in den Sinn gekommen: „In der Ausbildung beschäftigt man sich mit Sportlern und Trainern, nicht aber mit Schiedsrichtern.“ Umso erfreuter reagierte sie, als sie im vergangenen Jahr die Stellenausschreibung des Berliner Fußball-Verbandes (BFV) entdeckte. Gesucht wurde ein*e wissenschaftliche*r Referent*in im Bereich Gewaltprävention. Für Schiedsrichter.

Dass diese Stelle überhaupt ausgeschrieben wurde, ist der „Matthäi Gruppe“ zu verdanken, einem Bauunternehmen mit Hauptsitz im niedersächsischen Verden. Nach dem vielfach beachteten Streik kontaktierte das Unternehmen den BFV und bot seine Hilfe an. Jörg Wehling, Präsidialmitglied Schiedsrichter beim Verband, erinnert sich: „Sie wurden gleich konkret und sagten: ‚Wir wollen die Schiedsrichter sinnvoll unterstützen – wo besteht Bedarf?‘“ Anschließend habe man die durch den Streik ohnehin entstandene Debatte innerhalb der Gilde weitergeführt und sich für das Pilotprojekt der Gewaltprävention entschieden.

„Nachhaltigkeit und Verantwortung sind die großen Schlagwörter unserer Zeit. Sie passen auch sehr gut zum Umgang mit Schiedsrichtern.“

Theresa Hoffmann, Sportpsychologin

So merkwürdig es klingen mag, da Schiedsrichter seit vielen Jahren Opfer von körperlicher und verbaler Gewalt werden: Die im BFV geschaffene und von dem Bauunternehmen bezahlte Stelle ist tatsächlich bundesweit einzigartig. Jörg Wehling: „Es gab für Schiedsrichter innerhalb des Verbandes zuvor keinen neutralen Ansprechpartner zum Thema Gewalt. Die Unterstützung der Schiedsrichter-Organisation ist zwar immer gewährleistet, aber die Konzentration liegt dabei auf Sonderbericht, Sportgericht und weiteren Ansetzungen. Die persönlichen Folgen von Gewalterfahrungen zu besprechen, benötigt eine neutrale Person außerhalb der internen Schiedsrichter-Hierarchie.“

Dass Bewerberin Theresa Hoffmann keinen Background als Schiedsrichterin, ja, nicht mal im Fußball hat, emp-

„Im Fußball ist sportpsychologisch viel möglich", sagt Theresa Hoffmann.

fand Wehling deshalb zusätzlich als Vorteil. „Theresa wird als Psychologin wahrgenommen, nicht als Schiedsrichterin. Sie hat keinen Bezug zu den internen Strukturen, sondern konzentriert sich einzig und allein auf ihren Job."

Seit Anfang des Jahres hat die 27-Jährige diesen Job nun inne und sieht mit Blick auf ihre eigene Vita Vor- und Nachteile für die Arbeit in der Gewaltprävention mit Unparteiischen. „In der konzeptionellen Arbeit kommt mir das zugute, weil ich mich noch in das Metier einarbeite und deshalb vermeintlich blöde Fragen stellen darf, die sich sonst vielleicht keiner traut. Wenn ich jetzt allerdings einen Schiedsrichter mit einem sehr spezifischen Fußball-Schiedsrichter-Problem vor mir sitzen habe, könnte meine Unerfahrenheit natürlich auch nachteilig sein."

Dabei kommen dem jungen Neuling die ansonsten wenig förderlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie zugute. Weil keine Spiele stattfinden konnten, bestand Hoffmanns Arbeit zunächst vorrangig aus der theoretischen Annäherung an das Thema. Sie las Reportagen und wissenschaftliche Artikel, durchforstete Datenbanken, beschäftigte sich mit kriminologischen Untersuchungen zum Thema Gewalt und Prävention und hat eine Online-Umfrage für die Berliner Schiris entwickelt. „Es geht um das subjektive Erleben von Gewaltvorfällen, welche Gewaltfälle persönlich erlebt wurden, wer die Täter waren, wie häufig die Vorfälle vorkamen und so weiter", sagt sie.

Diese konzeptionelle Herangehensweise soll das Fundament für die Arbeit in der Zukunft sein und schärft gleichzeitig Hoffmanns psychologisches Profil auf diesem bislang unbestellten Feld. Gleichzeitig steht sie bereits in engem Austausch mit unterschiedlichsten Personen innerhalb der Gilde. Sie sagt: „Meine Arbeit lebt von dieser Kommunikation, die Fortbildung und Betreuung beinhaltet."

„Für uns", sagt Jörg Wehling, der wie die allermeisten Mitarbeiter im BFV ehrenamtlich tätig ist, „ist das ein super Mehrwert. Hier haben wir diese fest angestellte Expertin, die Zeit und Raum hat, strukturiert zu arbeiten und unsere Schiedsrichter zu unterstützen."

Und hoffentlich in Zukunft von der Gilde als das wahrgenommen wird, was der Titel ihres Jobs verspricht: eine Ansprechpartnerin für Schiedsrichter, die sich in Sachen Gewaltprävention informieren oder fortbilden wollen, und jene, die selbst Opfer wurden und ihre Erfahrungen professionell aufarbeiten möchten.

Weil Gewalt gegen Unparteiische fast nur im Männerfußball vorkommt, sind es vorrangig männliche Schiedsrichter, die zu Opfern werden. „Den meisten von uns fällt es eher schwer, über diese vermeintliche Schwäche zu reden", sagt Wehling und hofft, dass Theresa Hoffmann

als direkter Kontakt diese Hemmschwellen verringern kann. Denn: „Erst wenn ich über meine Erfahrungen offen spreche, kann ich auch persönlich weiterkommen."

MÖGLICHKEITEN ZUR GEWALT-PRÄVENTION

Ein besonderes Augenmerk legt die wissenschaftliche Referentin auf Prävention: „Da ist noch sehr viel Luft nach oben. Es ist sehr wichtig, die Schiedsrichter bereits in der Ausbildung entsprechend zu schulen: Wie wichtig sind Körpersprache und Kommunikation? Was kann ich als Unparteiischer im Vorfeld tun, um mich am Spieltag sicherer zu fühlen?"

Hoffmann spricht von deeskalierenden Maßnahmen und bringt ein Beispiel: „Wenn ich als Schiedsrichter pünktlich am Spielort bin, Smalltalk mit dem Platzwart betreibe, vorab mit dem Trainer kommuniziere, die Spielführer in die Pflicht nehme, dann baue ich zwischenmenschliche Beziehungen auf, die mir im Spiel hilfreich sein können. Nach dem Motto: Ich bin ein Mensch, du bist ein Mensch, lass uns ein Fußballspiel auf Augenhöhe erleben."

Für Jörg Wehling klingt das auch deshalb gut, weil er sich von Hoffmanns Arbeit langfristig mehr Erfolge bei der Rekrutierung neuer Schiedsrichter erhofft. „Wenn jetzt ein 14-Jähriger zu mir kommt und sagt: ‚Ich will Schiri werden, habe aber keinen Bock auf Gewalt', dann kann ich ihm antworten: ‚Deshalb wollen wir dich entsprechend vorbereiten!'"

Wie wichtig die Arbeit an der Basis ist, zeigen die Zahlen. Innerhalb von einem Jahrzehnt ist die Zahl der aktiven Schiedsrichter in Deutschland drastisch gesunken. Waren es 2011 noch 78.000 Unparteiische, sind es jetzt nur noch 57.000. Bundesliga-Schiedsrichter Patrick Ittrich brachte es in einem Interview mit der „Sport Bild" auf den Punkt: „Die Erhaltung der Schiedsrichter ist von grundlegender Bedeutung. Und deshalb müssen wir 98 Prozent der Schiris in den unteren Ligen das Leben leichter machen."

Auch dafür hat der Berliner Fußball-Verband als erster deutscher Verband jetzt eine Sportpsychologin, die sich um die Belange der Schiedsrichter kümmert. Mit Blick auf die vielen Aufgaben und Herausforderungen, die in Zukunft auf sie warten, sagt Theresa Hoffmann: „Fußball ist noch immer ein Spiegel der Gesellschaft. Und unsere Gesellschaft zeigt, dass wir uns in vielen Dingen weiterentwickeln müssen, um unser Miteinander zu verbessern. Nachhaltigkeit und Verantwortung sind die großen Schlagwörter unserer Zeit. Sie passen auch sehr gut zum Umgang mit Schiedsrichtern. Ich glaube, dass die Gesellschaft gerade dabei ist, sich zu verändern. Und deshalb bin ich optimistisch, dass das im Fußball ebenfalls der Fall sein wird."

Jörg Wehling im Gespräch mit SRZ-Mitarbeiter Alex Raack.

AUS DEN VERBÄNDEN

SAARLAND

Schiedsrichter unterstützen ihre Vereine

Die saarländische Fußballfamilie hält auch in Zeiten von Corona zusammen. So haben sich die Schiedsrichter des Saarländischen Fußballverbandes (SFV) dazu bereit erklärt, bei allen Spielen des letzten Juli-Wochenendes auf die ihnen zustehenden Spesen und Fahrgelder zu verzichten.
„Das vergangene Jahr hat die finanziellen Reserven der saarländischen Fußballvereine trotz der Zuschüsse von der Politik aufgezehrt, viele kämpfen ums Überleben. Fußballvereine stellen die Grundlage für einen geregelten Spielbetrieb dar, ohne den wir unser geliebtes Hobby nicht ausführen können. Aus diesem Grund haben wir auf Spesen und Fahrgeld verzichtet, um unsere Vereine finanziell zu entlasten", sagt Dr. Volkmar Fischer, Verbands-Schiedsrichterobmann des SFV. Auch SFV-Präsident Heribert Ohlmann findet die Aktion großartig: „Fußballer halten in schwierigen Zeiten zusammen. Dafür möchte ich im Namen aller herzlich ‚Danke' sagen."
TEXT Alexander Stolz

1

1_ Das Cover des neuen Buches von Schiedsrichter Gerd Lamatsch aus Nürnberg.

2_Die Brandenburgerin Sandra Stolz pfiff von 2011 bis 2020 in der Frauen-Bundesliga.

BRANDENBURG

Verabschiedung von Musick und Stolz

Der Vorsitzende des NOFV- und des DFB-Schiedsrichterausschusses Udo Penßler-Beyer dankte Christopher Musick für seine mehr als zehnjährige Tätigkeit als Schiedsrichter der Regional- und Oberliga und würdigte dessen Verdienste. Christopher bedankte sich und hob vor allem die Freude hervor, die er über die Jahre an der Schiedsrichter-Tätigkeit hatte.
Ebenfalls verabschiedet wurde Sandra Stolz. „Hier haben großes Talent und die manchmal auch wichtigen Bedingungen im Umfeld bestens zusammengepasst", betonte Penßler-Beyer in seiner Laudatio. In bewegenden Worten bedankte sich Sandra bei allen Schiedsrichtern. „Die Unterstützung, die mein Mann Andy und ich durch die Schiedsrichter-Gemeinschaft in den vergangenen für mich so schweren Monaten erhalten haben, war einfach nur überwältigend."
TEXT Heinz Rothe

2

BAYERN

Gerd Lamatsch schreibt ein zweites Buch

Der Nürnberger Schiedsrichter Gerd Lamatsch hat ein Buch geschrieben mit dem Titel „Keller-Schiri". Darin beschäftigt er sich mit den Auswirkungen des Video Assistant Referees (VAR) auf den Fußball. Er geht der Frage auf den Grund, ob dieser den Fußball tatsächlich gerechter gemacht hat.
Lamatsch schildert die historische Entwicklung der Einführung des VAR und hinterfragt auch, warum es trotz der Video-Unterstützung noch immer so viele Diskussionen rund um Schiedsrichter-Entscheidungen gibt.
In einem früheren Buch („Schiedsrichter aus Leidenschaft") hatte Lamatsch bereits seine Erlebnisse aus 35 Jahren Schiedsrichter- und Beobachter-Tätigkeit zusammengetragen.
TEXT David Bittner

WÜRTTEMBERG

Volker Stellmach folgt auf Giuseppe Palilla

Giuseppe Palilla und Horst Ebel beenden ihre Tätigkeit im Verbands-Schiedsrichterausschuss des Württembergischen Fußballverbandes (wfv).
Nach neun Jahren als Verbands-Schiedsrichterobmann übergibt Giuseppe Palilla die Verantwortung an seinen Nachfolger Volker Stellmach. Palilla hatte in den vergangenen Jahren neben den verbandsübergreifenden Tätigkeiten insbesondere die verbandsseitige Zusammenarbeit und Unterstützung der Schiedsrichter (wie etwa den Solidaritätsfonds für Schiedsrichter im wfv) initiiert und vorangetrieben.
Horst Ebel hört nach zwölf Jahren als Verbands-Lehrwart auf. Zur Abschiedstagung in Wangen im Allgäu kam unter anderem auch DFB-Lehrwart Lutz Wagner als Gastredner. Er betonte die herausragende Persönlichkeit und Regelkompetenz, die Horst Ebel über den württembergischen Verband hinaus ausgezeichnet hätten.
TEXT Jochen Härdtlein

SCHIEDSRICHTER PACKEN AN

Als das Hochwasser in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz vorüber war, schlug die Stunde unzähliger freiwilliger Helfer – unter ihnen auch viele Schiedsrichter!

Sie ließen sich den Optimismus nicht nehmen: Franziska Hilger (Mitte) und ihre Freundinnen halfen beim Aufräumen tatkräftig mit.

Schlagartig hat sich das Leben vieler Einwohner im Juli dieses Jahres geändert: Das Tief „Bernd" richtete in einigen Regionen in Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen verheerende Schäden an. Häuser wurden teils komplett geflutet und sind unbewohnbar, viele stürzten ein. Die Infrastruktur vieler Städte und Ortschaften wurde binnen weniger Stunden komplett zerrissen.

Nur einen Tag nach der Flutkatastrophe war die Schiedsrichtervereinigung Koblenz eine der ersten Gruppen, die eine Spendenaktion organisierten. „Damit wollten wir die Menschen in der unweit entfernten Region Ahrweiler unterstützen", sagt Oliver Sons vom Schiedsrichterausschuss. Innerhalb von nur zwei Wochen sammelte man eine beachtliche vierstellige Geldsumme, die anschließend an eine Hilfsaktion der örtlichen Bank weitergeleitet wurde. Auf ähnliche Weise halfen zum Beispiel auch die Schiedsrichter der Kreise Steinfurt (Westfalen), Eifel und Hunsrück-Mosel (Rheinland). Im Kreis Trier-Saarburg rief Obmann Arndt Collmann die Unparteiischen dazu auf, die Spesen des nächsten Spiels für die Hochwasserhilfe zu spenden.

In den schwer getroffenen Kreisen Ahrweiler und Hagen erklärten sich viele Schiedsrichter ebenfalls dazu bereit, die Spesen der Spiele in den nächsten Wochen zu spenden. Die Aktion in Hagen wurde in den sozialen Netzwerken unter dem Motto „#schirispesenfuerhagen" verbreitet.

Viele Unparteiische halfen aber nicht nur mit Geldspenden, sondern auch durch Taten: Bezirksliga-Schiedsrichter Benjamin Klapper, der Besitzer eines Hotels in Andernach am Rhein ist, bot beispielsweise zwei Familien eine Unterkunft an. Andere Schiedsrichter packten an beim Entleeren der Keller, beim Aufräumen von Vorgärten oder bei der Schlammbeseitigung. Unter ihnen auch Franziska Hilger, die in der 2. Frauen-Bundesliga als Assistentin unterwegs ist: „Mir war es wichtig, mit meiner Hilfe für die Mitmenschen in unmittelbarer Nähe zum Ahrtal da zu sein. Es waren Kleinigkeiten, mit denen man bereits viel bewirken konnte." Oberliga-Referee Jean-Luc Behrens zählte zu der Helfergruppe in Iversheim, einem Stadtteil von Bad Münstereifel: „Hier hat sich gezeigt, wie wichtig Menschlichkeit ist und dass mit Teamarbeit viel zu bewirken ist."

TEXT
Fabian Mohr

DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 6/2021 erscheint am 29. Oktober 2021.

TITELTHEMA

„DANKE SCHIRI“: EHRUNG DER PREISTRÄGER

Nachdem die bundesweite Ehrung der „Danke Schiri“-Preisträger im vergangenen Jahr coronabedingt abgesagt werden musste, möchte man im September nun einen erneuten Anlauf starten. Bei der Gala in der DFB-Zentrale (Archivfoto von 2019) sollen im September verdiente Unparteiische für ihr langjähriges oder außergewöhnliches Engagement ausgezeichnet werden.

LEHRWESEN

DFB-LEHRBRIEF FEIERT RUNDES JUBILÄUM

Der kommende DFB-Lehrbrief ist ein ganz besonderer – es ist nämlich die 100. Ausgabe. Inhaltlich geht es in dieser um einen Klassiker unter den Regelthemen: die Notbremse. Wir blicken aber nicht nur in diesen aktuellen DFB-Lehrbrief hinein, sondern werfen auch einen Blick darauf, wie sich die Lehrarbeit bei den Schiedsrichtern insgesamt in den vergangenen Jahren verändert hat.

ANALYSE

WIE GEHT ES WEITER MIT DEM HANDSPIEL?

Bei den jüngsten Regeländerungen zur neuen Saison wurde insbesondere der Text zur Handspiel-Regel deutlich gekürzt. Die Absicht und die Intention des Spielers sollen wesentlich stärker in den Vordergrund rücken – der Schiedsrichter muss dies entsprechend bewerten. Wie die Bundesliga-Schiedsrichter die Regeländerungen auf dem Platz umsetzen, beleuchten wir in unserer nächsten Analyse.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT
Michael Herz

KOORDINATION/KONZEPTION
David Bittner, Thomas Dohren

KONZEPTIONELLE BERATUNG
Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Tobias Altehenger, Alex Feuerherdt, David Hennig, Fabian Mohr, Alex Raack, Christoph Schröder, Günther Thielking, Lutz Wagner, Rainer Werthmann

BILDNACHWEIS
Thomas Böcker/DFB, getty images, imago, Jens-Hendrik Kuiper

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMTHERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG
BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG
BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C011558

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN RG 4 www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/53323-2008-1003

ABO
bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz

FÜR ALLE

Ohne
den Sportsgeist,
die Fairness,
die Leidenschaft,
die Korrektheit,
die Leistung,
den Überblick,
den Willen und
den Einsatz der
Schiris fehlt uns was.

Das Örtliche
PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER*INNEN

Wir freuen uns, der neue Partner der DFB-Schiedsrichter*innen zu sein. Denn ohne Schiris fehlt uns was.

Das Örtliche
Ohne Ö fehlt Dir was

Ihre Verlage Das Örtliche